

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 (frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einsch. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-spaltige, 22 Millimeter breite Wilmmer-Zeile.

16. Jahrgang

Montag, 20. Mai 1940

Nr. 138

Verfolgung auf der ganzen Front

Bisher 110 000 Gefangene / Große Erfolge in Nordfrankreich / Eupen-Malmedy wieder Bestandteil des Reiches

Führerhauptquartier, 19. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand. In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinführend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fère wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Duse sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südsügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und La Fère bei Reims.

Bei den Kämpfen nördlich von Montmedy ist in der Maginotlinie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons Germaner besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28 cm. Kaliber gefaßt.

Die Luftwaffe unterwirft wirksam das Vorgehen des Feindes. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwurf auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, Werkstätten und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betragen 147 Flugzeuge. Hieron sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch die Luftwaffe, noch immer in schwerem Abwehrkampf. Ein Handelschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 Tonnen wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Flakartillerie vernichtet 20 Tanks

Berlin, 20. Mai
Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. 5. ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. Im Erdkampf eingeleitete Flakartillerie vernichtete hierbei in direktem Schuß allein 20 Panzerwagen.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Mai

Nach dem letzten Bericht des OAK ist festzustellen, daß die Operationen in Belgien und Frankreich gegenwärtig ausschließlich aus einem Rückzug der Engländer, Belgier und Franzosen auf der ganzen Linie bestehen, unentwegt verfolgt von den deutschen Truppen, und zwar nicht nur von der Luftwaffe und den Panzertruppen, sondern auch von den Infanteriedivisionen. Unsere Truppen drängen unaufhaltsam nach und bleiben dem zurückfliehenden Feind fast ständig auf den Fersen. Es ist erkennbar, daß sich die deutsche Verfolgung in westlicher Richtung bewegt, während die englisch-französischen Truppen nach Nordwesten zum Meer und nach Südwesten auf Paris zurückweichen. Es wird von deutscher Seite gleichfalls festgestellt, daß von Gamelin gegenwärtig ein einheitlicher Operationsplan gar nicht gefaßt werden kann.

Nach dem schnellen Fall von Antwerpen — im Weltkriege wurde die Festung erst nach zwei Monaten genommen — sieht den Belgiern und Engländern eine Verteidigungslinie nicht mehr zur Verfügung. Die Franzosen können sich nicht einmal mehr auf den Nordpunkt ihres Verteidigungszentrums, die ersten Stellungen der alten Maginotlinie, stützen, und auf diesem Südsügel der deutschen Operationen

stehen außerordentlich starke Heereskräfte, die immer mehr verstärkt werden. Durch die Einnahme des Panzerwerks 505 bei Montmedy, ist auch schon ein Stützpunkt der alten Maginotlinie an der Mosel und der Saar angebrochen. Unsere Truppen vollbringen bei der Verfolgung des zurückfliehenden Feindes ungeheure Leistungen. Daß diese Leistungen nicht ohne Verluste vollbracht werden, ist selbstverständlich; sie sind aber angesichts der Schnelligkeit des Vormarsches wesentlich geringer als bei den Ma-

terialschlachten des Weltkrieges an der Somme und bei Verdun, da die fliehenden feindlichen Armeen gar nicht die Möglichkeit haben, die ihnen zur Verfügung stehenden Waffen voll zu entwickeln. Dagegen sind die Verluste des Gegners besonders auch durch den Einatz unserer Panzertruppe und der Luftwaffe außerordentlich stark.

Nachdem ganz Holland in deutsche Hand gekommen ist, ist der Kriegsschauplatz der englischen Insel beträchtlich näher gerückt.



Eupen und Malmedy im Deutschen Reich

Berlin, 20. Mai
Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:
Erlass des Führers und Reichsstatlers über die Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailles Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibten Gebiete sind wieder in deutschem Besitz. Innerlich sind sie Deutschland stets verbunden geblieben. Sie sollen daher auch nicht vorübergehend als belegtes Feindesland angesehen und behandelt werden.

Ich bestimme daher schon jetzt:

I.
Die durch das Versailles Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet sind wieder Bestandteil des Deutschen Reiches.

II.
Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.

III.
Bestimmungen über die Ausführung dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, den 18. Mai 1940
Der Führer und Reichsstatler
gez. Adolf Hitler
Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung
gez. Göring, Generalfeldmarschall
Der Reichsminister des Auswärtigen
gez. von Ribbentrop
Der Reichsminister des Innern
gez. Frick
Der Reichsminister und Chef der Reichsstatler
gez. Dr. Lammer.

Mit der Erklärung des Führers, daß Eupen und Malmedy wieder Bestandteil des Deutschen Reiches sind, ist ein weiteres Unrecht des Versailles Diktats wiedergutmacht worden.

Das Gebiet Eupen-Malmedy, das aus den zusammen 1036 Quadratkilometer großen Landkreisen Eupen und Malmedy und Teilen des

Kreises Monschau besteht (1925: 60 000 Einwohner), wurde nach einer raffinierten Abstimmung unter dem Druck der Westmächte im Jahre 1920 Belgien zugesprochen, obgleich der Kreis Eupen zu 99 v. H. deutschsprachige Bevölkerung aufwies. Deutschland erhob damals Protest gegen die unbillige Grenzziehung, die völlige, Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen zerriß — mit dem einzigen Erfolg, daß das Dorf Mützenich und drei kleine Enklaven beim Reich verblieben.

Die deutsche Bevölkerung von Eupen und Malmedy hat Deutschland die zwanzig Jahre hindurch die Treue gehalten. Der Beschluß des Führers ist der Dank Deutschlands für diese Treue.

kein Geld nach Norwegen!

Berlin, 20. Mai
Vorläufig keine Sendungen an Soldaten
Private Post- und Zahlungsaufweisungen an Wehrmachtangehörige in Norwegen und Dänemark sind vorläufig ausgeschlossen. Es wird daher gebeten, von privaten Geldsendungen Abstand zu nehmen, da diese an den Absender zurückgeschickt werden müssen.

Reichskommissar für die niederländischen Gebiete

Berlin, 20. Mai
Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in den unter dem Schutz der deutschen Truppen stehenden niederländischen Gebieten sicherzustellen, hat der Führer den Reichsminister Dr. Seyd-Itzquart zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Der Reichskommissar übt im zivilen Bereich die Oberste Regierungsgewalt aus und untersteht dem Führer unmittelbar. Er kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen und zur Ausübung der Verwaltung der niederländischen Behörden bedienen. Die militärischen Hoheitsrechte werden von dem deutschen Wehrmachtbefehlshaber in den besetzten Niederlanden ausgeübt, der ebenso wie die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile Rollmacht hat, die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur militärischen Sicherung notwendig sind.

Keine Züge Frankreich-Basel

Eisenbahnbrücke von Franzosen gesprengt

Basel, 20. Mai
Durch eine Sprengung der Brücke der Bahnüberführung St. Louis-Basel durch die Franzosen ist der direkte Zugverkehr Frankreich-Schweiz via Basel unterbrochen. Bis in die letzten zwei Tage sind auf dieser Linie noch Güterzüge in Basel eingetroffen. Es sind auch noch weitere Eisenbahnbrücken in St. Louis in die Luft gesprengt worden.

Engländer mieden den Kampf

Berlin, 20. Mai
Ergänzend zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß bisher 110 000 Gefangene eingebracht worden sind, erfahren wir, daß sich unter diesen nur wenige tausend Engländer befinden. Diese Zahlen sind für den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr aufschlußreich. Sie beweisen, daß die Engländer auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Kampf nicht in dem gleichen Maße gesucht haben, wie ihre Verbündeten.

Erster englischer Verwundetenzug

Der erste Transport in Birmingham
Kopenhagen, 20. Mai
In Birmingham traf der erste Verwundetenzug aus Frankreich ein.

Schwerer Kreuzer mit Schlagseite

Berlin, 20. Mai
Durch die deutsche Aufklärung im Seegebiet vor Narvik wurde bei Bodø ein schwerer Kreuzer festgestellt, der mit 'arter Schlagseite auf eine Klippe aufgelaufen ist. Er wird durch feindliche Pfleger und einen feindlichen Zerstörer gesichert.
Auch dieser Fall kennzeichnet die schweren Verluste, die die Engländer vor Narvik seit längerer Zeit erleiden und die die britische Admiralität abzuleugnen versucht.

28 000-er-Trümmer vor Dillingen

Die Wirksamkeit deutscher Abwehrmaßnahmen
Berlin, 20. Mai
Vor dem Hafen von Dillingen liegen die Trümmer eines großen Transporters (25 bis 28 000 Tonnen), der in der Mitte durchgebrochen ist. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen. Damit ist ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der deutschen Abwehrmaßnahmen an der holländischen Westküste gegeben.

„Letzte Phase der Vorbereitung“

Ansaldo: Wen der Duce befiehlt, fliegen wir
Rom, 20. Mai
In seiner allsonntäglichen Rundfunkansprache an das italienische Volk betonte der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, nach Darlegung der jüngsten deutschen Siege wörtlich: „Tag für Tag müssen wir uns immer mehr unserer Pflicht bewußt sein, die darin besteht, uns immer eingehender und stärker zu rüsten und zu spezialisieren in dieser letzten, allerletzten noch für unsere Vorbereitungen verbleibenden Zeit. Wenn der Duce den Befehl geben wird, werden auch wir fliegen.“

Der deutsch-dänische Warenverkehr

Uebereinkommen auf zahlreichen Gebieten
Berlin, 20. Mai
Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse haben in Berlin in der Zeit vom 9. bis 18. Mai über die Ausgestaltung des deutsch-dänischen Warenverkehrs, insbesondere soweit es sich um die Versorgung Dänemarks handelt, eingehend beraten. Die Besprechungen haben auf zahlreichen Gebieten wie Rohle und Koks, Kunstdünger, Chemikalien, Textilien usw. zu einem Uebereinkommen geführt. Auf anderen Gebieten, auf denen noch nähere Prüfungen erforderlich sind, werden die Verhandlungen demnächst in Kopenhagen fortgeführt werden.

Entspannung im Südosten

„Belgrad hat energische Maßnahmen ergriffen“

Rom, 20. Mai

Die Lage in Südosteuropa wird von der römischen Sonntagspresse aufmerksam verfolgt, wobei man insbesondere auf die „vollkommene Solidarität“ Ungarns mit Italien und Deutschland hinweist sowie auf die Tatsache, daß die deutsche Warnung in Jugoslawien eine gute, ja heilsame Wirkung gehabt habe, was nicht zuletzt auch in dem Verbot des antideutschen Belgrader Blattes „Trgovinski Glasnik“ zum Ausdruck komme.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Sofia, daß sich auch in Bulgarien die Gewißheit burchsetze, daß nach Kriegsende sowohl das Mittelmeer als auch der Balkan ein neues Aussehen erlangen werden. In Belgrad könne man nach den Alarmnachrichten der letzten Tage eine fühlbare Entspannung bemerken.

Holland über die Engländer während

Gutes Verhältnis zu den deutschen Truppen

Amsterdam, 20. Mai

Nach der Befehung Hollands durch die deutschen Truppen gewinnt das Leben des Landes sein normales Aussehen zurück. Auch die zivile Bevölkerung hat sich rasch in den neuen Zustand gefunden.

Der am Sonntag die großen Ausfallsstraßen der holländischen Städte beobachtet hat, konnte Jehnauende von Radfahrern sehen, die den herrlichen Sonnenschein ausnutzten, um die blühenden Blumenfelder zu besuchen und einen Ausflug in die holländischen Badesorte zu unternehmen, ein Bild, das jedem Kenner des Landes zeigt, wie wenig sich das Leben des Landes verändert hat. Was bei diesem sonntäglichen Leben sehr besonders ins Auge fällt, ist das gute Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den deutschen Besatzungstruppen, wie auch zwischen den deutschen und den holländischen Soldaten.

Was sich aber in den letzten Tagen nicht geändert hat, ist die allgemeine Entrüstung der Holländer über die verräterische Haltung Englands und die Flucht der holländischen Regierung. In dieser Hinsicht hat sich ein tiefer Haß in die Seele des mitgeleiteten Volkes eingegraben. Daher ist es nur verständlich, daß alle Meldungen über die großen Erfolge im Westen mit regstem Interesse aufgenommen werden. Man kann immer wieder die Auffassung hören: Es sei dringender zu hoffen, daß England möglichst schnell unter den deutschen Schlägen zusammenbreche, damit es seine verdiente Strafe erhalte und die Welt endlich von diesem Kriegsheter befreit werde. Die Anspannung der holländischen Wirtschaft an die neuen Gegebenheiten vollzieht sich schnell und reibungslos.

„Brasilien ist neutral“

Energetische Stellungnahme der Presse

Rio de Janeiro, 20. Mai

Eine offensichtlich inspirierte Erklärung des brasilianischen Regierungsnachbarn der großen Abendblätter Rio de Janeiro, „La Notte“, weist das von Seiten der Weltmächte ausgebrachte Ansehen einer Verräterung der neutralen Haltung Brasiliens energisch zurück. Brasiliens Haltung gegenüber dem europäischen Krieg sei nach dieser Erklärung durch Worte und Taten seiner Regierung unmissverständlich festgelegt und habe nicht die geringste Verräterung erfahren.

Britisch-französische Weltfrontgelüste

Giornale d'Italia über den Schrei nach dem totalen Wirtschaftskrieg

Rom, 20. Mai

Einmal mehr entlarvt „Giornale d'Italia“ die hinterlistigen Machenschaften und Ziele der Aggressoren, die ihre letzte Rettung in der Entsetzung eines Weltbrandes sehen.

Die Weltmächte, so betont das halbamtliche Blatt, werden sicherlich noch die verzweifeltsten Anstrengungen unternehmen und versuchen, die Menschen und Mittel ihrer entlegensten Gebiete einzuschalten. Bereits fordern man in Paris, wie z. B. der frühere Außenminister, den totalen Wirtschaftskrieg, wobei man die Neutralen zwingen wolle, mit den Weltmächten zu gehen und mit wirtschaftlichen Sanktionen drohe. „Dies ist die Aufforderung zum totalen Wirtschaftskrieg, unter offener Verletzung des internationalen Rechtes sollen die Nichtkriegsführenden in den Dienst der Weltmächte gestellt und so lange unter Druck gesetzt werden, bis sie an ihrer Seite in den Krieg hineingezogen werden.“

Aus Krakau ins Reich zurückgebracht

Die Banner des Deutschen Ordens wieder in der Marienburg

Marienburg, 20. Mai

Die durch den deutschen Sieg zurückgemommenen Banner des Deutschen Ritterordens sind der Marienburg wieder zurückgegeben worden. Sie galten in Polen als Triumpfsymbole ihres 590 Jahre zurückliegenden Sieges. Jetzt sind sie von der Burg der polnischen Könige in Krakau heimgeführt und haben einen Ehrenplatz in der Säulenhalle des Hofmeisterpalastes erhalten.

Während einer Feier im Remter übergab Generalgouverneur Reichsminister Dr. Franz die Fahnen an Reichsstatthalter Forster. In einer Stunde größter geschichtlicher Entwicklung, so sagte der Minister in seiner Ansprache, übergeben die 18 Fahnen des deutschen Ordensheeres in der Gestalt, in der sie von den Polen als ewiges Mahnmal der Niederlage des Deutschen Ordens und als Ausdruck des ewigen Hasses aller Polen gegen das Deutschland auf der Burg

zu Krakau verwahrt worden seien. Ein wunderbares Schicksal schließt sich. Nie wieder würden diese Zeichen der polnischen Mäut zum Opfer fallen.

Weltweit aus der polnischen Gefangenschaft, kehren nun 18 Ordensbanner zurück, die er im Namen des Führers nunmehr der Marienburg zurückgibt, dazu das aus dem Jahre 1440 stammende Urkundenwerk über die erbeuteten Ordensbanner und drei Ordenswertiger als letzte Dokumente der Schlacht bei Tannenberg.

Reichsstatthalter Forster betonte, jeder Deutsche, der in den Osten geschickt werde, müsse diese Berufung als eine ehrenvolle Auszeichnung empfinden. Der Osten werde in Zukunft auf allen Gebieten in nichts mehr hinter dem Westen zurückbleiben. Das wichtigste aber sei die Bildung der NSDAP. Sie müsse die Trägerin des Deutschtums werden.

Der Ernst der Lage wird ihnen immer klarer

Außerordentlich bereite Communiqués in der französischen Presse / London in Angst vor Invasion

Rom, 20. Mai

In einem Pariser Bericht des „Giornale d'Italia“ heißt es, das Schweigen der amtlichen Kreise sei undurchdringlich geworden, und die Presse beschränkte sich auf die Wiederholung der verschiedenen amtlichen Communiqués. Das Publikum war ungeduldig und angstvoll auf Nachrichten. Im übrigen erwähnt der Korrespondent des „Giornale d'Italia“, daß am Sonnabend vormittag sämtliche Stationen des französischen Rundfunks für einige Stunden stumm geblieben sind. Gegen 10 Uhr hätten dann die mustaltischen Darbietungen wieder begonnen. Das Schweigen des französischen Rundfunks werde darauf zurückgeführt, daß alle Sendungen während feindlicher Fliegeraktionen eingestellt werden müssen.

Nach dem Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ haben die Nachrichten über die Lage in Belgien und Frankreich in London einen außerordentlich ersten Eindruck hervorgerufen. Auch in maßgebenden Londoner Kreisen versuche man nicht mehr, der öffentlichen Meinung den furchtbaren Ernst der Lage zu verharmlichen, wenngleich hinzugefügt werde, für den Augenblick brauche man sich nicht entmutigen zu lassen. Die Lage erfordere allerdings mehr als je Mut und Entschlossenheit ohne falschen Optimismus.

In den englischen und mehr noch in den französischen Journalistenkreisen sei die größte Beunruhigung zu beobachten. In französischen Kreisen werde betont, daß wieder einmal Frankreich und die französischen Soldaten die unmitelbaren Kriegsschläge erleben müssen. In der Tat werde es immer klarer, wie der Korrespondent dazu bemerkt, daß auch bei den gegenwärtigen Kämpfen die ganze Last auf den Schultern des französischen Heeres liege.

Auch der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ unterstreicht den „wahrhaft ungeheuren Eindruck“, den die Nachrichten vom Kriegsausbruch in Belgien und Frankreich in der englischen Hauptstadt hervorgerufen haben. Die Presse beschränkt sich auf eine Umschreibung der „schon schon außerordentlich bereiten Communiqués“.

England fürchtet schon Invasion

Barrikaden auf den Landstraßen errichtet

Kopenhagen, 20. Mai

Auf den Hauptstraßen, die von der östlichen und südlichen Küste Englands ins Innere des Landes führen, werden Barrikaden errichtet, um das Vordringen von Invasionskräften zu verhindern. Die Presse veröffentlicht Bilder von diesen Vorbereitungen.

Barrikaden auch in Paris

Rom, 20. Mai

Die französische Hauptstadt ist, wie der Pariser Vertreter des „Messaggero“ unterstreicht von der gleichen Panikstimmung wie 1870/71 und im Herbst 1914 erfaßt. Die Bevölkerung sei sich nunmehr darüber klar geworden, daß der Vormarsch der deutschen Truppen den Krieg vor die Tore von Paris trage. Allenfalls würden bereits Barrikaden errichtet und Schutzverbände aufgestellt. Schon habe man die Bevölkerung aufgefordert, sparsam mit den Lebensmittel umzugehen, und viele Nahrungsmittelgeschäfte seien geschlossen. Die schon durch die Nachrichten von der gescheiterten Norwegenexpedition und durch die Kapitulation Hollands schwer geprüfte Bevölkerung werde immer mehr mitgenommen.

Sooft Frankreich in Gefahr sei, erklärt „Popolo di Roma“, hätten seine Minister keine Ruhe mehr. Während der Kanonendonner der größten Schlacht der Weltgeschichte in Paris immer deutlicher zu vernehmen sei, habe Ministerpräsident Reynaud zu einer Kabinetsumbildung schreiten müssen. Da er seines eigenen Prestiges nicht allzu sicher sei, habe er an den 63jährigen Marschall Petain appelliert. Ferner habe er das Innenministerium dem Juden Mandel gegeben unter dem Vorwand, daß er ein Schüler Clemenceaus sei. Der Mangel an politischen Männern von Rang habe den französischen Ministerpräsidenten dazu gezwungen, glorreiche Schatten wieder aufzusehen zu lassen.

Die Spionit greift um sich

Listen „verdächtiger Personen“ in Betrieben

Kopenhagen, 20. Mai

Wie verlautet, wird in Kopenhagen die Spionit in alle Flugzeugfabriken und Munitionsfabriken sowie in die wichtigsten Kriegsindustriebezirke der Umgebung Londons lenken.

„Sprungbrett zum Schlag gegen England“

Italien zu den gewaltigen Siegen der deutschen Truppen

Rom, 20. Mai

Der Fall von Brüssel und Antwerpen sowie die übrigen gewaltigen Schläge, die Deutschlands Heere einstecken mußten, beherrschen vollkommen die ganze italienische Öffentlichkeit. Das ganze Volk nimmt an den Kämpfen der deutschen Truppen innerlich teil.

„Giornale d'Italia“ schreibt, der mächtige Ansturm der deutschen Divisionen habe die Westmächte in den Bewegungskrieg hineingerissen, den sie durch die Schaffung der Maginotlinie und die großen Blockadesysteme zu verhindern trachteten. „Die Westmächte müssen jetzt Antwort geben und selbst unmittelbar mit ihren ganzen Streitkräften und Mitteln die Rechnung begleichen, ohne daß sie nochmals die Neutralen und Freunde vor sich stellen können.“ Die gefährdete Maginotlinie sei mit ihren unbeweglichen Mieskanonen unbrauchbar gemacht, denn nur der Einsatz der Massen und beweglichen Mittel sei heute entscheidend für den Gang der Operationen. Die Aggressoren müßten die Rechnung bezahlen.

In 24 Stunden, so betont „Popolo di Roma“, hätten die Deutschen Antwerpen erobert und

Durch Antwerpen, die „tote Stadt“

Freundliche Haltung der flämischen Bevölkerung

... 20. Mai (PK.)

In unauffälligem Vormarsch haben unsere Truppen am Sonnabend vormittag die Festung Antwerpen genommen. Auf der großen Zufahrtsstraße von Tilburg in Holland her zeigen sich uns bald nach Ueberkreuzen der belgischen Grenze deutlich die Spuren heftigsten Widerstandes. Zu beiden Seiten dicht neben der Straße liegen die Einschläge der Granaten. Durch Bäume und Straßeneinbauten, durch Baum- und Wagenperrnen verhielten die Feinde, das rasche Vordringen der deutschen Wehrmacht zu verhindern. Aber vergeblich. Mit Artilleriefeuer wurden die Widerstandsnester des Gegners zerstört und dann schnell genommen.

Weit hinaus in die Vororte Antwerpens führen Schienen der elektrischen Straßenbahn. Über die Drähte hängen zerissen herab, die Telephonmasten sind umgestürzt, zerstört und ausgebrannt. Kraftwagen, tote Pferde und Käufe säumen unseren Weg. Je näher man jedoch dem eigentlichen Stadtkern Antwerpens kommt, desto seltener trifft man Einschläge der Granaten und Spuren der M.G.-Garben. Antwerpen selbst wurde anscheinend kampflös vom Gegner geräumt.

In einem schmutzen Landhaus am Rande der Stadt finden wir, zu einem großen Haufen aufgeführt, Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände. Die besiegten Soldaten der feindlichen Armee haben alles weggeworfen, um möglichst ungehindert flüchten zu können. Aber so viel Zeit hatten sie doch, um Schränke und Kästen zu durchwühlen und alles Wertvolle mitgehen zu lassen. So plündernd ist hier die Wohnungen ihrer eigenen Bundesgenossen, die in panikartigem Schrecken alles daheim im Stich gelassen hatten.

Die großen Brücken über die Schelde sind gesprengt. Doch unsere Pioniere haben bereits auf Pontons Fußübergänge hergestellt. In den riesigen Hafenanlagen liegen ungezählte Schiffe, von der Befragung verlassen, vor Anker.

Während die Vororte in der Nähe der militärischen Befestigungen von der Zivilbevölkerung fast ausnahmslos geräumt waren, sind in Antwerpen selbst die Einwohner fast alle zu Hause geblieben. Und doch erscheint die Großstadt wie ausgestorben. Die Straßen sind menschenleer, die Häuser und Läden geschlossen, die Fenster mit Papierstreifen verklebt und mit Gardinen verhängt. Unheimlich wirkt diese Totenstille. Da sehen wir zwei Schulkinder auf dem Fahrrad, die ersten Menschen, die wir hier antreffen. Wir fragen nach dem Weg zur Neuenstadt. Bereitwillig geben sie Auskunft. Sie

um Verzeichnisse „verdächtiger Personen“ anzufragen. Zu diesem Zweck sind bereits die Archive von Woolwich und die Munitionsfabriken von Waltham Abbey — wo Anfang dieses Jahres eine schwere Explosion erfolgte — und die Fordwerke kontrolliert worden. Für das Verlonal von Scotland Yard wurde jeder Urlaub aufgehoben. In Whitehall wurden bereits Sicherheitsmaßnahmen gegen mögliche Sabotageakte durchgeführt. Vor der Admiralität stehen Wachen mit aufgepasstem Bajonet. Kraftwagen dürfen sich den Ministerien erst nähern, nachdem sie sich einer Kontrolle unterzogen haben, die sich nicht nur auf Ausweise, sondern auch auf den Inhalt des Wagens erstreckt.

Lebhafte Aufmerksamkeit in Moskau

Deutscher Vormarsch im Westen interessiert

Moskau, 20. Mai

Die „Pravda“ veröffentlicht in großer Aufmachung den feindlichen Heeresbericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht und die Meldung über die Befreiung Antwerpens, wie überhaupt die Nachrichten von dem raschen Vormarsch der Deutschen im Westen mit lebhaftem Interesse verfolgt werden. Als Gegenstück dazu werden die Communiqués der Reutersagentur verbreitet, die das Zurückweichen der Westmächte eingestehen müssen. Auch die Rundgebungen in Italien gegen die Pilototralien werden in Moskau aufmerksam verfolgt.

ründen damit vor der letzten belgischen Verteidigungslinie, die sich von der Scheibemündung nach Lille hinziehe und Ostende sowie Calais verteidige, das — wie jeder wisse — nur 40 Km. von der englischen Küste entfernt sei und das Sprungbrett für die deutsche Luftwaffe zum Schlag gegen das Herz Englands darstelle. Begeisterter schreibt die Mailänder Zeitung „Corriere della Sera“, eine Reihe von diktatorischen Aktionen bringe die Deutschen dem Kanal und Paris näher. „Popolo d'Italia“ hebt hervor, die französische Strategie werde durch die Ueberlegenheit der deutschen Waffen gelassen, und die deutsche Panzerwaffe verfolgte den Feind bis tief nach Frankreich hinein. „Gazetta del Popolo“ erklärt, die rein militärischen Meldungen seien vielleicht nicht einmal die ernstesten, sondern vielmehr die politisch-militärischen Nachrichten über den Seelenzustand der leitenden Männer, des Volkes und Heeres in Frankreich. Als Symptom der Lage sei vor allem die Proklamation Gamelins an die Truppen zu werten, weiter die Rundfunkrede Reynauds über die Befämpfung der sich ausbreitenden „alarmierenden Risse“ und die plötzliche Reise Churchill's nach Paris.

haben Listen in der Hand, um Kraftwagenchauffeure aufzutreiben, die sich dem Bürgermeisteramt zur Verfügung stellen sollen. Usmäßig wagen sich einzelne Bürger Antwerpens aus dem Bau heraus. Zunächst verängstigt und zurückhaltend. Bald aber werden sie freundlich und erzählen uns, daß sie vier Tage ohne Wasser und ohne Licht leben und daß sie laut Verordnung des Magistrats vor Montag vormittag 9 Uhr, also 48 Stunden lang, ihre Wohnungen nicht haben verlassen dürfen.

Wir klopfen am Südbahnhof an die Scheiben eines Kaffeehauses. Vorsichtig zeigt sich etwas hinter den Läden. Man trägt uns einen Tisch heraus und bringt Kaffee. Weizgerste Handeltreisler treten hinzu. Sie sprechen ganz gut deutsch. Der eine haßt Weizbrod und Käse aus seiner Wohnung. Man merkt es den Einwohnern an, wie glücklich sie darüber sind, daß ihre Wohnungen durch den schnellen Einmarsch der deutschen Truppen vor den Schrecknissen des Krieges verschont geblieben sind.

Wir fahren weiter zum Rathaus, vor dem das berühmte „Denkmal des Handwerkers“ steht, der nach der Sage der Stadt Antwerpen ihren Namen gab. Auf dem weiten Platz lagern deutsche Soldaten. Panzerjäger mit ihren Geschützen sichern die Straßen. Ein Gluck, daß die herrlichen alten Gebäude hier völlig unversehrt erhalten geblieben sind, das Rathaus und die Junthäuser der deutschen Hanse, in prachtvollem Renaissancestil erbaut, die schmalen handtuchartigen Bürgerhäuser der Barockzeit und die modernen großen Hotels und Geschäftsgebäude. Kein Schuß ist hier gefallen.

Belgische Schulkinder und deutsche Feldgendarmen heften einen Aufruf an die Häuser: „Verhaltet Euch friedlich, dann wird Euch nichts geschehen.“ Das ist der Sinn des Aufrufs. Doch die Ermahnungen scheinen nicht notwendig zu sein, denn die flämische Bevölkerung ist nicht gewillt, durch hinterhältige Ueberfälle Leben und Gut sinnlos zu gefährden.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Wagem.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Weisner.
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Beratend: Walter v. Dittmar.
Für Belates und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
Für Handel und Reichsgau WartheLand: Herr Markgraf.
Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger.
Für Sport und Bilder: Arthur Ulla.
Sämtlich in Altmannstadt. Berlin-Schiffbauergasse.
August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Beratend: Wilhelm Wagem.
Für Anzeigen gibt s. J. Anzeigenpreisliste 1.

Montag, 20. Mai
Es war ein...
An hatte...
Fusnut...
Dom...
„Der...
Die 10. Dr...
Die durch...
Anfänger...
Das war...
der Ströt

In anderer Welt

Eine Tierschuhbetrachtung

Es war eine gewöhnliche kleine Schnecke, die mit dem Blumentohl in die Küche kam. Unannehmlich war das Ding, klein, träge und kumm. Die Hausgehilfin wußte mit dem Tierchen nichts Besseres anzujagen, als es in den Korb zu werfen. Zuvor jedoch zeigte sie es dem kleinen Bubben. Der sollte damit spielen, bis es, zu Tode gequält, weggeworfen würde. Als das Kind die Absicht vom Wegwerfen erfuhr, begann es zu weinen, wodurch die Mutter alarmiert wurde. Sie belehrte das Mädchen und lobte das Kind, in dem bereits (oder noch immer) Gefühle zur Naturnähe entwickelt waren.

Nun hatte das Kind seine Freude an dem Tierchen. Zunächst wurde die Schnecke in einen Keller mit Kohlblättern gesetzt. Nach kurzem Entbindungsgang kroch die Schnecke auf das Blatt und versuchte die Speise. Langsam bewegte sich das Tierchen und es zeigten sich Spuren seines gesegneten Appetits.

So verstrichen Wochen, Monate. Eines Tages war die Schnecke nicht aufzufinden. Oft schon hatte sie kühne Spaziergänge auf dem Pfostenbreit unternommen, doch heute fehlte die Spur von ihr. Die ganze Familie war auf den Beinen. Das Kind weinte. Die Schnecke sollte nicht verderben! Schon schien alle Mühe vergebens, als die Schnecke endlich, bereits fünf Zentimeter groß geworden, im Sand eines Blumentopfs vergraben, aufgefunden wurde. Aller sorgfältigen Freude war nicht gering. Das Kind schaute in die Hände, nur die Hausgehilfin schielte über diesen „Ansturm“. Es war ja nur eine gewöhnliche Schnecke! Und Nutzen brachte das häßliche faule Tier auch nicht!

Doch darum handelt es sich nicht bei einem Tierfreund. Er steht der Natur näher als viele Ausflügler, die sie nur mit halbgeöffneten Augen genießen, weil sie die Naturnähe, die noch in jedem Kind steckt, abgestreift haben. Er steht der Natur näher als diejenigen, die ihr lieber ein Leid zufügen, statt der lebenden Kreatur Qualen fernzuhalten. Der wahre Naturfreund genießt die Welt mit offenen Augen. Die Welt muß zum Erlebnis werden. Man genießt sie dann doppelt und bereichert den inneren Menschen. Selbst die kleine Schnecke hängt am Leben. Viel Leid und Weh könnte durch unser Eintreten vermieden werden.

Der Naturfreund muß auch Tierschuhler sein!
H. Geilke

Mutter — des Volkes heiliger Hort

Deutscher Muttertag in Litzmannstadt / Die Feier in Ruda

Es gab eine Zeit, wo Muttertum und Kinderreichtum verachtet oder gar in den Schmutz gegerrt wurden. Der Nationalsozialismus hat diesem ein Ende bereitet, weil er in dem Mutter-Geheim die höchste Aufgabe und Vollendung des Frauentums und im Kinderreichtum den eigentlichen Sinn der Ehe sah.

Gerade wir im Osten des Reiches wissen darum, wie wahrhaftes deutsches Muttertum stets des Volkes mächtigster Schutz- und Trutzwort ist. Wenn wir uns Jahrhunderte lang im Kampf gegen alle Anfeindungen hier halten konnten, so entschied diesen Kampf mit an erster Stelle die Tatsache, daß wir Mütter hatten, die stark genug waren, Kindern das Leben zu schenken und ihnen Tag für Tag in aller Not die nimmerzage Liebe zu ihrem Volk zu erhalten. Unsere Mütter sind auch heute die ersten Garanten dafür, daß dieses Land bis zum letzten Deutscher wird und immerdar bleibt.

Das ist des Muttertags Sinn, daß wir uns ihrer Größe und unendlichen Liebe einmal im Jahre ganz besonders und als ganzes Volk gemeinsam bewußt werden. Wo an diesem Tage Kinder ihren Müttern Freude brachten, da stand unsichtbar mit das ganze Volk dabei, und wo sich Gemeinschaften zusammenschlossen, um den Tag der Mutter festlich zu begehen, da fand dies seinen sichtbarsten Ausdruck. So sei denn aus den vielen großen und kleinen Feiern, die auch bei uns in Litzmannstadt stattfanden, wahllos eine als äußeres Zeichen herausgegriffen.

Gegen 500 Frauen hatten sich im Lokal des RWA, „Kolklet“ in Marzlin versammelt. Wie wir es seit Jahren gewohnt waren, so hatte der Saal auch diesmal ein schmales Gemand angelegt. Mit dem Lied „Und wenn wir marschieren...“ begann die Feierstunde. Dann wandte sich die Ortsvertrauensfrau, Frau Lehnerin Seiler, an die Anwesenden in einer Ansprache, in der sie herzliche Worte des Dankes

und der Anerkennung für alle diejenigen deutschen Frauen und Mütter fand, die auch zur Zeit des Völkentums treu und einsehbar ausgeharrten.

Die Ausgestaltung des Programms lag in den Händen der Jugendgruppe. Die Chorlieder „Mutterprache, Mutterlaut“ und „Seht ihr euren Helden Steine“, Solosong von Fr. S. Jöbel und Musikalische Darbietungen der Herren Blin und Köster fanden dankbare Anerkennung. Aber besondere Freude bereiteten die Grüße der Allerleinsten aus der Ritzengruppe. Im Mittelpunkt der Feier stand die Mutterehrung: Jeder Mutter wurde ein Blumensträußchen überreicht.

Diese Feierstunde hatte aber auch noch eine besondere Bedeutung: da Ruda in zwei Ortsgruppen aufgeteilt wurde, nahm Ortsvertrauensfrau Seiler die Verabschiedung der Ortsgruppe 17 vor, die nun selbständig mit ihrer Arbeit beginnt. Ein umfangreicher Bericht ließ die Anwesenden einen Einblick in die Leistungen des Frauenwerks aus der verflochtenen Zeit tun. Besonderer Dank wurde aber denjenigen Frauen entgegengebracht, die den ganzen Winter hindurch ausopferungsvoll in der Wohlfühlaktion mitgearbeitet haben. Sie haben damit dem Führer einen sichtbaren Dank für die Befreiung erwirkt. Jede dieser Frauen erhielt als äußeres Zeichen des Dankes ein Dankschreiben mit dem Bilde des Führers. In der Führerehrung und den Liedern der Nation klang die Feierstunde zu Ehren der deutschen Mutter aus. Eine Spendenammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte über 200,- Reichsmark. Diese Feierstunde hat uns wieder neu das Verständnis für das Goethewort geöffnet: „Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter unter vielen Kindern.“
Schl.

Jeder Betrieb ein Glied des Volkes

Tagung der DAF.-Amtswalter Des Landkreises Litzmannstadt

Im Regierungsgebäude, Gartenstraße 15, fand eine Tagung der DAF.-Amtswalter des Landkreises Litzmannstadt statt.

Nachdem Kreisobmann Waibler die Tagung eröffnet hatte, ergriffen die Leiter der einzelnen Ämter der DAF. zu grundsätzlichen Erklärungen das Wort. Kreisfachwarter, Pg. Nehdanz besprach die finanziellen Obliegenheiten der DAF.-Kreisobmann, Pg. Johansdotter umriß das soziale Gepräge des Betriebes. Er unterstrich dabei als obersten Grundsatz, daß jeder Betrieb eine Einheit darstellen müsse. Im Sinne des Führers gibt es keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes. Jeder Betrieb hat eine Zelle der deutschen Volksgemeinschaft zu sein. In diesem Sinne haben Betriebsführer und Betriebsobmann ihre Schaffen und Wirken einzufüllen. Pg. Rahnmann erklärte das Wesen der Reichsberatung der DAF. Früher gab es in den Betrieben zwei Gruppen. Von der einen Seite der Arbeitgeber in der Rolle des Ausbeuters und auf der anderen Seite der gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer, der im Streit ein mächtiges Machtmittel besaß. Heute hat jeder Betrieb eine Einheit zu bilden. Die sich hier und da zeigenden Streitfragen regelt, wenn an Ort und Stelle kein Ausweg sich finden läßt, die Reichsberatungsstelle der DAF. Pg. Deuk, Leiter der Fachabteilung Lertil, unterstrich, die Aufgaben seines Amtes. Die einzelnen Betriebe haben mit der Fachabteilung in stetem Kontakt zu stehen. Seine Aufgabe als Fachabteilungsleiter sei es, die Gefolgshafsten am Arbeitsplatz zu

sehen und dann hier und da nach den natürlichen Gegebenheiten helfend einzugreifen. Nur so kann ja dann auch die gewünschte Mehrleistung eintreten. Kreisfachabteilungsleiter der Gruppe Handel und Handwerk, Pg. Glinzki, betonte, daß auch seine Abteilung alle und seien es die kleinsten Betriebe betreue. Der Ortsfachwartermeister habe sechs Fachgruppen unter sich, die sich dann wieder in Fachgruppen zergliedern, um so die Erhaltung und Betreuung aller Betriebe durchzuführen.

Nach einer kurzen Pause ergriff Pg. Kleben zu einem weltanschaulichen Vortrag das Wort, in dessen Mittelpunkt der Begriff Volk stand. Die übergehenden und zündenden Ausführungen des Redners gaben ein klares Bild von dem, was wir heute unter Volk zu verstehen haben. Es gehört zum deutschen Wesen, daß es sich nicht nur mit den Lebensfunktionen befaßt, sondern daß es um die Probleme ringt, die den Sinn des Lebens deuten. Auf all die verschiedenen Fragen finden wir in jenen unsterblichen Führerworten die Antwort: „Ich bin nichts, mein Volk ist alles“. Das deutsche Volk ist eine Weltmacht, das ist der Grundbegriff wahren, weltanschaulichen Denkens. Ausdruck der deutschen Rajenseele ist Helidentum. Dagegen wird die jüdische Rajenseele von Lug und Trug bedingt. Aus dem ewigen Born der Blutgemeinschaft schöpft der Deutsche seine Kraft zum Handeln. Aus dieser weltanschaulichen Einstellung ergeben sich zwei Hauptaufgaben: Die erste, das ist die Entwicklung der von den Vorfahren übernommenen guten Anlagen zur höchstmöglichen Leistungssteigerung und die zweite, das ist Weitergeben seines Lebens an seine Kinder.

Der anschauliche, von gläubiger Ueberzeugung getragene Vortrag klang in der Führer-

Naturkundliche Arbeitsgemeinschaft

Erste Besprechung umreißt das Arbeitsprogramm

Im Naturwissenschaftlichen Museum im Goethepark kamen zum erstenmal die Naturkundler zu einem Besprechungsabend zusammen. Fred Brandt, der Leiter des Museums und bekannte Entomologe aus dem Baltikum, eröffnete den Besprechungsabend mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Dieses erste Zusammenkommen siehe im Zeichen der Fühlungnahme, betonte der Redner. Es gehe um die Erschließung der Naturwissenschaften, die augenblicklich in einer Arbeitsgemeinschaft am Naturwissenschaftlichen Museum ihre Arbeiten aufnehmen sollen. Diese Arbeitsgemeinschaft soll dann zum Verein der Naturwissenschaftler umgestaltet werden. Das Grundlegende der aufzunehmenden Arbeiten wird vor allem die einheitliche Erforschung der Flora und Fauna der näheren und weiteren Gegenden unseres Gebietes sein. Es sollen dann biologische Sammlungen hergestellt werden, die in einheitlicher Zusammenstellung die Bestände des Naturwissenschaftlichen Museums bilden werden. Das angetretene Erbe des Naturwissenschaftlichen Museums ist sehr arm, die Sammlungen haben kein einheitliches Gepräge und sind daher wissenschaftlich genommen von geringem Wert. Erstreckt man sich auf die hiesigen Deutschen auch auf diesem Gebiete vorbildlich gearbeitet. Es wurde da vor allem an Dr. Erhard Bager gedacht, den polnische Menschmörder ums Leben gebracht haben und dessen intensive Forscherarbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiet so manches wertvolle Ergebnis gezeitigt haben. Das Naturkundgebiet im Volkspark, das ja jetzt den Namen des verdienstvollen verstorbenen Forschers trägt, soll das Ziel der ersten Exkursion sein, die am kommenden Sonntag 10 Uhr vormittags stattfinden wird (Sammelplatz — vorletzte Haltestelle der Tramlinie 15). Das Naturkundgebiet haben wir Dr. Bager zu verdanken, der ja auch bekanntlich eine genaue Karte mit der Einzeichnung jeden Baumes hinterlassen hat.

An alle Naturkundler ergeht der dringende Appell, sie möchten sich der Arbeitsgemeinschaft am Naturwissenschaftlichen Museum anschließen. Es wird eine planmäßige Arbeit eingeleitet, die einer möglichst großen Zahl von arbeitsfreudigen Helfern bedarf.

Es sollen auch demnächst alle naturkundlichen Sammlungen in unserer Stadt erfasst werden; es ist daher erforderlich, dieselben dem Naturwissenschaftlichen Museum zu melden. Die nächste Zusammenkunft der Naturkundler findet am Sonnabend, dem 1. Juni, wieder in den Räumen des Museums im Goethepark statt. a. z.

Für Kraftwagen- und Motorbestzer

Neue Bestimmungen für den Kraftstoffbezug

Die Reichsstelle für Mineralöl hat neue Bestimmungen für den Kraftstoffverbrauch erlassen, die an die Stelle der bisherigen Anordnungen Nr. 25, 25a, 25b und Nr. 25c treten. Diese Anordnung Nr. 35 tritt am 20. Mai in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Obliegenheiten.

Nach Anordnung Nr. 35 ist die Abgabe und der Bezug von Vergaser- und Diesel-Kraftstoff, Traktorentreibstoff und Petroleum zum Verbrauch als Kraftstoff nur gegen Tauschweisarten und Mineralölbezugsscheine zulässig. Befehle, die nicht gegen Tauschweisarten oder Mineralölbezugsscheine erworben worden sind, also vor allem die restlichen Vorkriegsbestände, sind dem Wirtschaftsmann, in dessen Bezirk sie eingelagert sind, zu melden und auf Verlangen einem heute noch vertriebsberechtigten Kraftstoffhandelsunternehmen zu veräußern. Ausgenommen hiervon sind Bestände im Tank von Kraftfahrzeugen und in Vorratbehältern an Motoren sowie Bestände von weniger als 20 l Vergaserkraftstoff oder 20 kg Dieselkraftstoff. Ferner sieht § 3 der Anordnung Nr. 35 vor, daß der Kraftstoff von den Bezugsberechtigten nicht veräußert und nicht zu anderen als den bei dem Antrag auf Ausstellung von Tankkarten angegebenen Zwecken verwendet werden darf. Es liegt also ein strafbarer Verstoß gegen Anordnung Nr. 35 vor, wenn heute jemand den Kraftstoff, den er für seinen Kraftwagen beantragt hat, für seinen Personenkraftwagen verwendet, oder wenn er den Wagen entgegen seinen dem Wirtschaftsmann gemachten Angaben zu Vergnügungs- oder Bequemlichkeitsfahrten benutzt.

Wer heute noch zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit fährt, schädigt die Interessen der Wehrmacht und wird mit aller Schärfe zur Verantwortung gezogen werden.
a. z.

Briefkasten

E. M., Niehsestraße. Wenden Sie sich schriftlich an die Standortkommandantur.

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Montag, den 20. Mai, 20 Uhr, findet im Deutschen Haus (kleiner Saal), Adolf-Hitler-Straße 243, eine Arbeitsbesprechung statt. Zu derselben ist das Erscheinen aller Betriebs- und Ortsgruppen-AdF-Mitarbeiter, sowie der Sportwart, soweit ein solcher eingesetzt ist, Pflicht. Andernfalls erscheint der Betriebsobmann. Waibler.

Ortsgruppe Litzmannstadt 18 (Ruda)

Heute, Montag, um 20 Uhr findet im Bezirksbildungsheim in Litzmannstadt-Ruda (Villa Walicki) ein Schulungsabend statt, zu dem Oberleutnant Scheidi spricht. Das Erscheinen aller Politischen Leiter, der Mitarbeiter der NSD. und DAF. und des Deutschen Frauenwerks ist Pflicht.

Ausnutzung der Güterwagen

Ueberbefastung von einer Tonne zulässig

Im Interesse der Landesverteidigung müssen an die Reichsbahn außerordentlich hohe Anforderungen auf Beförderung von Lebens- und kriegswirtschaftlichen Gütern gestellt werden. Diese Aufgaben können jedoch nur erfüllt werden, wenn jeder verfügbare Laderaum ausgenutzt wird.

Die Reichsbahn hat deshalb bis auf weiteres gestattet, daß die Reichsbahngüterwagen für alle Entfernungen des Inlandes mit einer Tonne über die angegebene Tragfähigkeit des Wagens hinaus belastet werden können.

Dom Schulbeginn in Ruda

Erste Klassen treten um 10 Uhr an

Ergänzend zu unserer getriggen Notiz vom heutigen Schulbeginn in Ruda teilen wir noch mit, daß die 1. Klasse, sowohl für die Schule Nr. 18 als auch für die Schule Nr. 19, sich erst um 10.15 Uhr an den Straßenbahnhaltestellen zwischen Marzlin und der Eisenbahnunterführung versammelt, da der Unterricht für diese Klasse erst 10.55 Uhr beginnt. Auch für die Kinder wird ein Sonderzug der Zugsführbahn bereitgestellt. Die Fahrt zur Schule erfolgt unter Aufsicht einiger Mütter.

„Der Kampf geht um den Osten...“

„Die Treue — das Mark der Ehre“ — Zweite Kundgebung der Ortsgruppe 10

Die 10. Ortsgruppe der NSDAP. des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt hatte am vergangenen Sonntagabend zu ihrer zweiten öffentlichen Versammlung nach dem Ortsgruppenheim, Spinnereistraße 68, eingeladen. Mehr als 1000 Volksgenossen waren diesem Rufe gefolgt und füllten die Versammlungsräume bis auf den allerletzten Platz. Der festlich geschmückte große Saal mit der in leuchtendem Rot geschmückten Bühne, auf dieser eine Abteilung der HJ, und darüber herrschend das große goldene Hakenkreuz, fernher die markanten Silhouetten der den Saal dienlich versehenen HJ-Männer des Sturmes 3 und die große Masse der erschienenen Volksgenossen — es war ein würdiger Rahmen unter ein eindrucksvolles Bild. Es wurde in seiner Wirkung noch gesteigert durch die klaren Märsche des Straßenbahnorchesters unter der Leitung seines Dirigenten Wenske.

Schulungsleiter Alfred Eisner eröffnete die Versammlung und begrüßte die Gäste, insbesondere den Referenten des Reichspropagandaamtes, Pg. In der Stroich, sowie Ortsgruppenleiter Pg. Vogel. Dem gemeinsam gehaltenen Lied „Die Welt gehört den Führern“ folgte ein Sprechchor der Hiltlerjugend, der den Beifpruch des Abends „Die Treue — das Mark der Ehre“ mchtig unterstrich.

„Unser Vater, unser Mütter Glauben lassen wir uns nie und nimmer rauben. Einig bleiben wir in Not und Tod.“

Das waren die Worte, mit denen das Treuebündnis schloß.

Nun ergriff als Redner des Abends Pg. In der Stroich das Wort. Er entwarf in schlicht-

ten, leicht fahlichen Sätzen einen Ueberblick über den Weg, der vom August 1914 über den Zusammenbruch von 1918 bis zu dem gewaltigen Geschehen unserer Tage geführt hat, berührte die hinreichenden Aufstiegsetappen des Dritten Reiches und erinnerte an die Zeit vor einem Jahre, als ein wahrninnig gemordener polnischer Diplomat einen Deutschen in Danzig niederschloß und damit das erste Kanal des gegenwärtigen großen Ringens zum Auslöser brachte. Persönliche Eindrücke, die der Redner kürzlich an der Westfront auf holländischem und belgischem Boden erlebte, verliehen seinen Ausführungen ein besonderes Gepräge. „Die Entscheidung fällt im Westen“, stellte Pg. In der Stroich fest, „aber es geht um den Osten. Das ist eine hohe Ehre für die Deutschen hier im Osten, die aber auch ebenso große Verpflichtungen auferlegt. Jeder muß Opfer bringen. Eine Volksgruppe, die einen so schweren Existenzkampf hinter sich hat, in dem sie sich so tapfer behauptete, darf sich jetzt nicht an Kleinlichkeiten verlieren. Sie hat vielmehr eine heilige Verpflichtung dem Manne gegenüber, der uns wieder zu vollwertigen Deutschen gemacht hat. Diese Verpflichtung lautet: Opfer bringen, auf dem Posten aushalten und die Vorsehung ansehen, uns den Führer zu erhalten.“

Die erste Stimmung, die diese ersten, mahnenden Worte weckten, mündete in dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Wo wir stehen, steht die Treue“.

Ortsgruppenleiter Theodor Schütz dankte dem Redner und sprach die Schlußworte. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die Versammlung.

Gemeinschaftsgeist und -leistung

Betriebsappell im Elektrizitätswerk

Der Betrieb ist eine Zelle des großen Volksorganismus. Soll das Volk aber gesund sein, so muß dafür gesorgt werden, daß jede Zelle gesund ist und ihre Aufgaben an der Gesamtheit des Volkes erfüllen kann.

Das Elektrizitätswerk Litzmannstadt steht in der Reihe der deutschen Betriebe und hat die Aufgabe, seine Gefolgshafstmitglieder zu einer festgestimmten und leistungsfähigen Kameradschaft zu machen, in Angriff genommen. Dazu dient auch der vorgeleitete Betriebsappell. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Betriebsführer, Direktor Krause, sprach Pg. Harald Kleben, der darauf hinwies, daß die Ewigkeit, aus der das Volk kommt und in die es geht, in uns nur kleine Glieder findet, deren Pflicht es ist, die ewige Kette nicht abreißen zu lassen.

Ein dem Ernst der Zeit angepaßter, aber doch fröhlicher Kameradschaftsabend schloß sich an. Die Gefolgshafstmitglieder zeigten nun, daß sie in jeder Hinsicht ihren Kameraden etwas vorführen können. Ein Männerchor des Betriebes sang mehrere schöne Lieder. Am Klavier wurden von Liselotte Krause und Willi Vossig einige Stücke zu vier Händen gespielt. Meisterhaft wurde der Blumenwäzler von Peter Tschakowski vorgetragen. Die große Ueberraschung des Abends war die Erstausführung des Liedes „Bomben auf Escapa Flow“. Dies Lied wurde nach dem Gedicht von Heinrich Wanders von Paul Brückner aus Litzmannstadt vertont.

Zum Schluß der Vortragsfolge, die immer wieder von Liedern unterbrochen war, zeigte Pg. Engelhardt mehrere Zauberfunkstücke, die Verblüffung und Heiterkeit hervorriefen.

Das waren die Worte, mit denen das Treuebündnis schloß.

Nun ergriff als Redner des Abends Pg. In der Stroich das Wort. Er entwarf in schlicht-

Der Herr vom Autobus / Intermezzo aus Newyork von Peter Scher

In New York fuhr ich eines Tages mit dem Autobus nach der oberen Stadt. Ich sah auf dem Verdeck im Freien, weil ich in Amerika noch ganz grün und lernbegierig war. Als wir Riverside entlang fuhren, redete ich den Hals, um die Lichtsignale eines Kriegsschiffes auf dem Hudson besser zu sehen. Da rief mir ein Windstoß den Hut ab. Ich schrie: „O verflucht!“ Aber ein hinter mir stehender Herr hatte bereits zugegriffen. Er gab mir den Hut und sagte, ohne meinen Dank weiter zu beachten, ziemlich sachlich: „Ich vermute, Sie haben auf deutsch geflücht. Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

„Mit Vergnügen“, sagte ich auf deutsch, aber er verstand mich nicht. Ich wiederholte es auf englisch, und er sagte: „Ich bin Adokat. Ich habe eben einen Brief aus Deutschland bekommen. Wollen Sie ihn überlegen?“

„Ich will es gern tun.“

„Al right!“

Er klappte seine Mappe auf und gab mir einen Brief.

„Irgendeine Frau aus Magdeburg, die einen Onkel in Massachusetts zu beerben wünschte, ersuchte um Auskunft.“

Als der Adokat gesehen hatte, daß ich die Sache begriff, legte er einen Bogen mit Firmen- und Adressen auf die Mappe und reichte mir beides mitsamt dem Füllfederhalter: „Nun schreiben Sie die Antwort, bitte.“

Ein praktischer Herr.

Um mich nicht unnütz von seiner Angelegenheit abzulenken, nahm er mit dem Hut vom Kopfe und hielt ihn, während er den englischen Wortlaut herlas, zu meiner Beruhigung mit beiden Händen fest. Ich beistete mich, mit der Niederschrift meiner Uebersetzung fertig zu werden, bevor der Autobus vom glatten Riverside-Abfahrt abzog. Es gelang mir, meinen Auftraggeber zufriedenzustellen.

Als ich ihm den fertigen Brief überreichte, erhielt ich meinen Hut zurück. „Sie haben mir Zeit erspart“, sagte er.

„Und Sie mir einen neuen Hut — wir sind quitt!“

„Es ist nicht gefügt, daß Ihr Hut in den Fluß geblasen worden wäre — also bin ich in Ihrer Schuld! Wollen Sie morgen mit mir frühstücken?“ — „Gut — ich komme!“

Er nannte die Adresse eines Restaurants in der 48. Straße, gab mir die Hand und tauchte im Gemüth unter.

Am anderen Mittag, Punkt zwölf Uhr, war ich zur Stelle.

Der lange schmale Raum war wie ein Saal mit hungrigen Menschen vollgestopft. Kellner schleppten Speisen hin und her. Hinter einer Reihe essender Männer stand eine Reihe wartender Männer, die schon die Hände ausgestreckt hielten, um die Zeitungen von den anderen entgegenzunehmen, die vorläufig noch saßen und aßen. An einigen Tischen wurde gewürfelt.

Als ich mich umsah, erhob sich von einem großen runden Tisch, um den ein halbes Duzend Männer verammelt war, mein Bekannter vom Autobus. Ich wurde den Herren vorgestellt. Sie nickten freundlich, ließen sich aber nicht hören. Sie würfelten um eine Runde dieser Havanna-

Poesie und Prosa

Grillparzer erhielt eines Tages den Besuch eines jungen Mannes, der ihn bat, zur Goldenen Hochzeit seiner Eltern doch ein kleines Gedicht zu schreiben. Da das neigte, beschriebene Wesen des jungen Mannes dem Dichter gefiel, erfüllte er ihm seine Bitte.

Einige Tage später traf er ihn auf der Straße. „Nun, mein junger Freund“, meinte Grillparzer, „hat das Gedicht denn auch gefallen?“

„Gefallen hat es sehr!“ war die ehrliche Antwort, „es war bloß ein bißchen zu lang geraten, weil ich es nämlich auf eine Lortie habe aussprechen lassen. Und weil es doch zu lang war, hat der Konditor die andere Hälfte von dem Gedicht eben auf die Rückseite der Lortie gespritzt.“

Licht im Mitternacht / Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Grödenzell

empor, die den unteren Rand der hohen Kuppel bildete.

Der Geheimrat hatte den Mantel abgelegt. Im Schlafrock, ohne Kopfbedeckung, mit seinem weißen Bart und Haar, in Hauschuhen, erregt an den Apparaten vorübergehend, ersah er Verfall wie eine lebendig gewordene Dorische Figur.

„Sehen Sie sich, Doktor, ich werde Ihnen jetzt meine Experimente zeigen.“ Er verschwand zwischen seinen Apparaten, und nun erlebte Verfall etwas, das ihn noch stumm da sitzen ließ, als der Geheimrat seine Vorführung längst beendet hatte.

Der alte Herr (sobald Verfall sanft zum Ausgang, machte das Licht aus, verschloß sorgfältig die kleine Holztüre des Gebäudes, und beide Herren traten in den Park. Mittlerweile hatte sich der Himmel mit schweren Wolken bedeckt, und ringsum herrschte tiefste Finsternis. Ganz in der Ferne schimmerte ein Licht. Es kam aus der Villa, aus dem zu ebener Erde gelegenen Arbeitszimmer des Geheimrats, und leuchtete wie ein kleiner Funken, der am Boden lag. Die Luft war von lebendiger Frische und die weite Ruhe des großen Gartens lag sich besänftigend auf die erregten Nerven der beiden Männer, die nachdenklich und schweigend nebeneinander gingen.

„Können Sie mir eine verständliche Erklärung Ihrer Erfindung geben?“ unterbrach endlich Verfall die Stille.

Der Geheimrat nickte und entwickelte nun vor dem Rechtsanwalt die Voraussetzungen, die zur Erfüllung eines uralten Traumes der Wissenschaft durch ihn, den Geheimrat Weber, führten.

Musikalische Liebesgeschichte / Von Walter Bewäl

Heute hat der Reisewagen den Stadtkonzepts Johann Sebastian Bach zurückgebracht — nach einer Urlaubsreise, die er eigenmächtig um ganze vier Wochen über die Zeit ausgedehnt hat! In Lübeck soll er, der Arnstädter Organist, dem Spiel des großen Bugelhude gelauscht und selbst Mut genug befehlen haben, sich an das Kult der gewaltigen Orgel zu wagen — ja die Lübecker, die einen Nachfolger des Greises immer noch nicht gefunden haben, wollten ihn, Johann Sebastian, im Voraus dazu ernennen! Doch die Tochter Bugelhudes steht schon in des Lebens Herbst. Sie mühte der Nachfolger des Marientanors alljährig ehehellen, und darum hielt es Johann Sebastian für richtiger, sich seiner Pflichten zu erinnern.

Das hochhohllöbliche Konsistorium schüttelt die ehrbaren Häupter. Ja, ja, so gern man Bach halten möchte, so nötig ist es doch wohl, ihm den Standpunkt klarzumachen. Darüber sind auch wieder ein paar Wochen vergangen. Es ist aufgefallen, daß seit seiner Rückkehr das sonst beliebte Spiel des Organisten viele wunderliche Variationen an die Choräle fügte, denen die Stimmen der Gemeinde nicht zu folgen vermochten. „Nächstem“, so fährt ein Amtschreiber fort, „sei gar befremdlich, daß bisher gar nichts musiziert worden, dessen Ursache er gewesen, weil mit den Schülern Er sich nicht comportieren wollte. Sodann hat er beim Präbiterium bis her zu lang gespielt; nachdem ihm aber vom Herrn Superintendenten bereitweg Anzeige geschehen ist, ist Er gleich ins andere Extremum verfallen und hat es zu kurz gemacht!“

Johann Sebastian ist im Hause nicht anzutreffen. Der Beauftragte begibt sich also zum Gotteshaus. Wilde, tönende Akkorde wirbeln ihm entgegen und eine Stimme hebt zu singen an. Es ist eine sehr schöne, volle und warme Frauenstimme, umantelt vom Gespiel der gedämpften Orgel. Dem Diener mit dem Brief wird fast andächtig zumute. Dann ist eine plötz-

Liebesbrief einer Motte / Ich kann vor Sehnsucht kaum fliegen

Mein kleiner Liebling! Gestern Abend sah ich Dich zum ersten Mal. Kokett flogst Du unter der grünen Lampe des Herrn Professors und verstandest geschickt, seinen Händen auszuweichen. Du trugst Dein glänzendes, beigefarbenes Kleid und warst lebendig und übermütig, wie es nur eine junge, lustige, kleine Motte sein kann. Ich wollte mich Dir nähern, obwohl es nicht meine Art ist, jeder Motte nachzujagen. Aber Deinen Flügen bin ich, ich will es Dir nach echter Mottenmännchenart beichten, nachgeeeilt. Du entwandest mir, kleiner Liebling, sicher in den großen Kleiderkasten der Frau Professor. Weist Du, wo die alten Wintersachen hängen, die mir schon im Vorjahr so vortrefflich mündeten. Du hast einen guten Geschmack, geliebter Flatterling, denn die wollene Strickweste in der rechten Ecke ist nicht zu verachten. Schon mein selbiger Vater, der ein Feinschmecker war und nicht in jede alte Hobe ließ, hatte seine Freude an diesem Kleiderkasten, mit dem mich eine alte Familien-tradition verbindet.

Höre, mein süßes Mottenkind, was mein Herz Dir zu sagen hat. Ich bin in den Wochen, da man sich als gut ernährter, findiger Mann nach einer Lebensgefährtin sehnt, nach einem Wesen, das einen auf Flug und Versteck begleitet, das verfliehet, ein anhängliches Leben zu führen und nicht müde wird, es in den paradisißchen Schränken und Bodenkammern zu genießen. Gewiß, ich gebe es Dir zu: dieser eigenartige Volkstamm der Menschen wird von Jahr zu Jahr grausamer zu uns. Wenn ich an die Worte meiner Ahnen denke, die von wollener Wäsche, von dicken Socken und noch dickeren Hosen zu berichten wußten, überkommt mich eine große Sehnsucht. Immer geringer werden unsere Bruststellen und man muß ein findiger

Kopf sein, um sich auch heute noch nicht nur ausschließlich von Wollstrümpfen und dicken Gardinen, die oft gar nicht besonders schmecken, zu ernähren. Aber ich, meine süße Motte, bin ein Mann, der weiß, was er will.

Ich habe einem Tennismeister die Sackentlaste seines Fracks durch kleine Pöcklein verschönert, ich habe in dem Hermelinpelz eines weltberühmten Filmstars gelebt, ja, ich habe sogar mit höchsten Persönlichkeiten von Kunst und Wissenschaft Abende verbracht, ohne daß man meine Anwesenheit wahrnehmen konnte.

Unser Schicksal, liegendes Herzallerliebste, ist hart. Ich gebe zu, man gewöhnt sich an den Geruch der großen weichen Kugeln, mit denen diese Menschen uns austrotten wollen. Aber, wie soll man sich vor den kloßigen, dicken Händen retten, die uns verfolgen und unserem Dasein klatschend ein Ende machen? Ein guter Flugkamerad von mir ist erst vorgestern auf diese barbarische Art ums Leben gekommen. Ich habe heute dafür mit einigen tüchtigen Kollegen der Mörderin ihre winterliche Kleidung zerbröckelt! Sie soll ihren Denksattel erhalten, wenn sie es magt, uns anzugestell!

Werde die Meine, süße Motte! Sage ja! Ich will mit Dir in einen gutgefüllten Schrank ziehen. Dort wollen wir unser Liebesnest aufschlagen und in der wohlklingenden Finsternis von Wintermänteln und den jetzt so modernen Pelzcapas leben. Nachkommen, diese Nachkommen wollen wir haben, die selbst einmal groß und stark werden sollen und als gewandte Motten überall in der Welt ihr Auskommen finden werden. Ich werde diesen Brief in die Seitentasche des liebigen Smoking des Herrn Professors legen, denn sicher wirst Du ihn dort finden. Lebe wohl, ich schmadte nach Dir und kann vor Sehnsucht kaum fliegen. Dein Motterich.

Endlich schwieg der Geheimrat. Die beiden Männer schritten weiter. Verfall wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Wieder blieb er stehen; langsam hatte er begriffen. Sprachlos starrte er in das blaue Antlitz des Geheimrats, der ihm in der Dunkelheit ganz unheimlich vorkam. Beide Männer standen einander gegenüber und schwiegen. Selbst die Nacht ringsum schien in atemloser Stille zu horchen. Kein Laut war hörbar. Die großen, schweren Wolken am Himmel zogen langsam dahin, und im Park regte sich kein Blatt, kein Strauch. Als hätte die Welt still, um dem Geheimnis des Alten zu lauschen.

Sie standen wieder vor der Villa. Es mußte schon spät nachts sein, im Hause rührte sich nichts. Weber schaltete das Treppensicht ein und öffnete das Haustor. Blühlich lächelte er wieder verändert. Im Lichtschein der Glas-tür, die über dem Tore hing, sah sein Gesicht müde und abgesehen aus, und die Jüge waren eingefallen.

„Wir hatten ein sehr langes Gespräch“, sagte er, „ich vergaß darüber, was mich bedrückt und unglücklich macht. Aber gerade Ihnen mußte ich erklären, warum es ging, weshalb ich von Ethel ein solches Opfer verlangte. Und jetzt, im Haus, hier, wo mich alles an meine Tochter gemahnt —“ er sah trübe vor sich hin und schwieg.

„Wir werden sie wiederfinden“, sagte Verfall in bestimmtem Ton, „ich will Ihnen helfen. Bitte, geben Sie jetzt zu Bett, ruhen Sie.“

Weber erfaßte rasch mit beiden Händen die Rechte des Anwalts. „Ja, ja — Sie werden mir helfen, nicht wahr? Sie hegen keinen Groll gegen mich? Sie kommen wieder in mein Haus wie früher, nicht wahr? Bedenken Sie wohl, gute Nacht, mein Freund, ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind.“

liche Stille im hohen Raum — eine Stille, die wohl zwei Menschen brauchen, um ein wenig ins Auge zu bliden. Eine Stille, die Mädchen erlösen und ein Mann nehmen kann. Schon will der Richter Treppenabfah zur Empore besteigen, Gedanken vornehm Stimmen am Gemäuer entlang. Ein Soldaten weile Kirche, es ist auch das leiseste Wort Deudigers im letzten Winkel zu vernehmen, so gelten „Bärbel — Mädel!“ sagte diese auch unseren ganz unheimlich gewordene Organi und vorbildlich Stimme ist für mich die schönste der en in allen Städt was senkt du den Blick? Auch die würdige Feiern für mich das schönste, klarste und n Führer geschafften der Welt. Es ist wohl nicht die Zeitler verließen wur so zu reden, denn die Arnstädter m Sonntag Kei ch am liebsten fortzagen. Aber lag si Reichsrauenföh werde ein großer Meister, den man schon Volt. deutschen Landen aufnehmen wird. Reichsminister D meine Frau werden, Bärbele, lombduntansprache: endlich deinen schönen Mund spülen! e u t s c h e M ä t t

Der Kirchendiener tappt die Trepp. Oben findet er zwei junge, glückliche Die in jedem Tag Er entschuldigt die Störung, aber er Kei ch s m ä t t e Herrn Organisten den Brief vom agene Krieg ande logleich und eigenhändig übergeben. „A gerade heute Nun ist der Arnstädter Kirchenr ernis, zu sprechen un Schwäher. Aber ist es nicht eine Enen zu sprechen un in der Kirche ein Mädchen zu küßliche Nation ger Pastor ist ein lebensstrosfer Mann unhe Ehrung die mit viel Behagen von dem neuen Sderitaukense von des Bach bei Tisch, worauf denn Ten die Wäter ihres Abend weiß, daß Johann Sebastian fassen und zu den A mit seiner zu kurzem Aufenthalt ins adhe von ihnen ha gelommenen Base Maria Barbara v das Leben des S sie zwischen zwei Chorälen hinter der Freiheit des Vate gar geküßt hat!

Wie nun eigentlich der Herr Suppen in besonderer davon erfahren, man weiß es nicht, en, daß es ihnen macht sich auf den Weg ins Nachsch; wird, daß diese er doch die ungezogene Person, die ih, für die Freiheit einmal gehörig abkansen und schein die Befreiung de Bach nun seinen Abschied verlangt! Herrschaft einer p beigt. Erstunt blidt er auf. Ein Das nationassozial Kurier rast an ihm vorbei, und spring sich von Anfang Hause, das auch sein Ziel ist, spring sich von Anfang u und Mutter w Pferde.

Als der würdige Herr Einlaß bekofen, die ihr kraft steht ihm Bach mit lustigen Augen g für das Leben. Er hört die Standpaule an, und wüßte und die eigent gefährt tritt grad das Bäschen ins Zi Mutterschaft. Th der Superintendent zu schweigen beg; zu ehnen, ist e Der Organist legt seinen Arm um en unseres Reiche ter des Mädchens. „In aller Eud ihrer Wölung begg furcht!“ sagte er zum Superintendenten (yon damals e habe geküßt — aber ich will alles e t e n, die die Kur nicht so, wie Arnstadt möchte! Die durch die Er da ist meine Verlobte und wird mes Hauslandes bez Und wir werden Gott dienen in unbediesem Zwed gewa Ehe! Jedoch nicht mehr in Arnstadt! der seit der W das Schreiben, mit dem ich zum Drganstandsbarleben be Wähhäusen berufen wurde!“

Moment mal

Ganz genaue Auskunft aus auf die Gebu Der kleine Hans steht im Lad möchte gerne einen Kragen für mein haben.“

„Welche Größe soll es denn sein?“

„Das weiß ich nicht.“

„Soll es so ein Kragen sein, wie trage?“

„Nein, es soll ein reiner sein.“

Wandlung

„Was ist denn aus den fünfzigtaus gebürt. geworden, die deine Schwester in der gewonnen hat?“

„Ein Schwager.“

Entlassungsgrund

Untersuchungsrichter: „Sie haben nÄhsten, wie sie in Frau geschlagen, während sie schlief.“ Hofnung nicht nicht furchtbar selge von Ihnen gemessere Vorbilder in Angeklagter: „Ich kann Ihnen sagihren Männern un Richter Sie würden sich auch nicht hende Gefühl vo meine Frau zu schlagen, wenn sie wie, in der Heima rücht, das wird zu die Entscheldung end sein. Die de Verfall ging langsam durch den Park ihre Stellung Richtung des Ausgangs. Alles, was erent, sich in der G hatte tiefsten Einbruch auf ihn gemahnt einzulassen, f beschäftigte unablässig seine Gedanken Wünsche und, er auch keine Erklärung für die er Kinder willen, Dinge, die ihm der Geheimrat gegeben aufgelegt in der fand, er konnte sich nicht losmachen, es, in der Fam ungeheuren Einbruch des Experimente, nun auch in die erlebt hatte.

In tiefen Gedanken schlenderte Verfall. Ich begrüße den mächtigen Park. Unfassbar, daß ei jetzigen (schwie Entbedung in den Händen dieses, sische Frauenver rübel Er blieb stehen und sah B. Die Erziehung Billa, deren Mauern das gewaltigste, welches in den nis bargen. Dort war alles dunkel, uteschulen wird weitergehen, als er ein Geräusch, Wädchen, die e klang, als ob in der Ferne eine Gitter, den Generation l Schloß fiel.

„Nun, den mannißa den, den mannißa sch. Schon wollte er weitergehen, S, i in diesem dem Kies des Weges Schritte h. n Freiheit der deut trat er hinter ein Gebüsch, das ih n Rüge von schwe und wartete.

Die Schritte näherten sich. Seit n Kampf ist. Ganges. Der Fremde mußte mit de So kann den deu vertraut sein.

Verfall vermochte nur zu erkennen, n sie in ihrer Auf eine männliche Gestalt war, die zur B. und in der Dunkelheit rasch verschwand. Was hatte das zu bedeuten? Er und von Arbeitsre daß der Geheimrat heute niemanden herbe rühigung der Rad wartete, daß Mitternacht vorüber war hie vom Reids in der Villa alles schlief. Ein Einbreck tion, bei der neb konnte wohl nicht anders sein! Das glunalen Stellen sou allein, fast unbewacht, und war leicht die Drangstionen lich. Aber dann fiel ihm ein, daß das ir Volkswohlhaf abends von Bernhard abgeschlossenen hie Volkswohlfa

Fortsetzung

Bewährungsprobe auch der Hausfrau und Mutter

Minister Dr. Fried und die Reichsfrauenführerin sprachen am Kriegsmuttertag 1940 zur deutschen Frau

Berlin, 20. Mai

Wenn im Schicksalskampf unseres Volkes unser Gedanken vornehmlich bei unseren heldenmütigen Soldaten weilen, die mit bewundernswürdigem Mut Deutschlands Lebensrecht erkämpfen, so gelten am Kriegsmuttertag 1940 auch unseren Müttern die Gedanken, die wir vorbildlich ihre Pflicht tun. Wieder einmal die schönsten der in allen Städten und Dörfern des Reiches würdige Feiern statt, in deren Verlauf das höchste, klarste und Führer geschaffene Ehrenkreuz der deutschen Mutter verliehen wurde. Im Rundfunk sprachen am Sonntag Reichsminister Dr. Fried und Reichsfrauenführerin Scholtz-Kimt zum Reichsmuttertag.

schönes Beispiel, wie im nationalsozialistischen Staat alle Kräfte sich zusammenschließen, um den deutschen Nachwuchs zu sichern. Und so werden wir unseren Kampf gegen alle Mutter und Kind drohenden gesundheitlichen Gefahren, der bereits beste Erfolg gezeitigt hat, in verstärkter Weise fortsetzen. Die Säuglings- und die Müttersterblichkeit wird immer der Gegenstand besonderer Sorge der deutschen Gesundheitsführung sein und jede Herabsetzung dieser Ziffern wird uns mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Ich darf darauf hinweisen, daß die Säuglingssterblichkeit seit 1933 von 7,7 auf 6,0% zurückgegangen ist.

Mögen Sie, deutsche Mütter, aus unseren Maßnahmen das Bemühen erkennen, mehr und mehr Ihnen und der kinderreichen Familie jene selbstverständliche Stellung im Mittelpunkt des

öffentlichen und des gesellschaftlichen Lebens zu geben, die Ihnen gebührt. Der Führer hat dem deutschen Volk gewaltige Aufgaben im mitteleuropäischen Raum zugewiesen. Möglichkeiten, die in Jahrhunderten nicht zu erschöpfen sind, sind uns wiedereröffnet. Es wird von uns abhängen, diese Möglichkeiten zu nutzen. Wir werden es nur dann können, wenn wir genügend Menschen haben, die dazu fähig sind. Von Ihnen also, deutsche Mütter, wird es abhängen, ob die erste Voraussetzung für die Lebensbehauptung unseres Volkes erfüllt ist: eine ausreichende Zahl erbgewundener, rassistisch wertvoller, kinderreicher Familien. Diese Aufgabe soll Ihr Stolz sein. Sie gibt Ihnen jene geachtete Stellung, die unser Volk Ihnen voll Ehrerbietung einräumen soll und der wir am heutigen Tage besonders gedenken.

als Mütter einer entschlossenen Nation leben und arbeiten dürfen, sind sich darüber klar, daß wir in einem Lebenskampf stehen, der bestanden sein muß. Noch nie hat eine so große Anzahl von Frauen in Deutschland die Entscheidungen der Führung zu erfassen, zu begreifen und zu tragen vermocht wie heute. Wir wollen dabei ganz besonders allen schwerarbeitenden Müttern danken, die in der Landwirtschaft und in kriegswichtigen Betrieben treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Ihnen zu helfen von allen Seiten und sie vor Überlastung zu bewahren, ist unsere vornehmste Aufgabe. Die Rette helfender Hände muß noch viel dichter werden als das bis heute schon der Fall ist. Nachbarschaftliche Hilfe, dieses Argut unseres Volkes, soll uns mehr denn je zur inneren Pflicht werden. Der Mut, mit allem fertigzuwerden, soll nicht beim guten Willen stehenbleiben, sondern lebendige, tägliche Wahrheit sein. Seit die Vorlesung den Führer, auf den wir mit höchstem Vertrauen sehen, beauftragt hat, ein neues Deutschland zu formen, hat unser Volk in tiefen, inneren Erleben begreifen und bewundern gelernt, was Mut und Entschlossenheit aus einem Volke machen können. Möchte manchem von uns „Politik“ früher noch so fremd sein: Der Führer hat uns gelehrt, daß sie nichts anderes ist als die Wahrung der Lebensrechte unseres Volkes. Da konnten wir uns ihr nicht mehr entziehen und haben sie innerlich und aufrichtig zu unserer eigenen Sache gemacht.

Wir haben uns zusammengeschlossen zu immer engeren Reihen, um auch mit beizutragen zur Gestaltung des neuen Reiches. Wie tief wir alle begriffen haben, was das Schicksal unserer Zeit zugemessen hat, das werden wir in den kommenden Zeiten unserem Führer beweisen und danken können.

Heute, am Muttertag, reichen wir unsere Hände unseren Soldaten. Vor unserem Führer, ihrem besten Kameraden, treten wir hin und sagen: Unsere Herzen, unsere Gedanken und unsere Arbeit gehören Dir, weil Du für uns Deutschland bist. Was auch an Opfern von uns Frauen gefordert werden wird — es soll uns willig und bereit finden. Wir wollen Dir durch Taten unseren Dank für all das abstaten, was Du unserem Volk, unseren Familien, unseren Männern und Kindern geschenkt hast. Das Schicksal aber wollen wir alle bitten: Erhalte uns unseren Führer.“

„Was auch gefordert wird — zum Opfer bereit“

„Unsere Herzen und Hände“, so sagte die Reichsfrauenführerin, „unsere Gedanken und unsere Arbeit stehen seit dem Septembertag so ganz in dem uns aufgewungenen Kampf, daß wir nur einen Maßstab aller Dinge kennen: den Krieg und unsere Soldaten. Es ist darum gar nicht anders möglich, als daß unsere Soldaten am diesjährigen Kriegsmuttertag mitten in unserer Feierstunde stehen. Wir Mütter mit Kindern, die noch nicht ihr Vaterland verteidigen können, treten mit allen deutschen Soldaten in dieser Stunde zuerst vor alle Mütter und Frauen hin, die in diesem Krieg ihre Söhne und Männer für ihr Volk gegeben haben.“

Vor ihnen verneigen wir uns in dankbarer Ehrfurcht und in dem guten Willen, ihnen Schwester und Bruder zu sein, sobald sie dessen bedürfen.

Weiter gehen unsere Schritte zu den Müttern und Frauen, die durch feige Angriffe auf deutsche Sitten in diesen Tagen ihre Kinder verloren haben oder um ihre Schwerverletzten bangen. Zum dritten sehen wir — Soldaten

und Mütter — Hand in Hand vor dem einzigen Heimweg unserer Wohnorten und Gattinnen, unserer Väter und Südtöchter, die zum ersten Male in diesem Jahre den Muttertag mit uns feiern. Auch sie haben ihre Opfer gebracht. Sie haben eine Jahrzehnte alte Heimat aufgegeben, um ins Vaterland endgültig heimzulehren.

All diesen Müttern, die die sichtbaren Opfer unseres Volkes gebracht haben, bringen wir heute den Dank von Front und Heimat und sagen ihnen: Wir wissen, daß die Stunden, da den einzelnen von Euch das Schicksal traf, schwer sein werden, daß in diesen Stunden wir, die Gemeinschaft, bestenfalls mit offenen Herzen und helfenden Händen bei Euch stehen können, daß aber der tiefste Schmerz allein aushalten muß. Trotzdem wissen wir aber auch das andere: Größer als der Schmerz ist Deutschland, denn es soll ewig sein; auf dem Wege zur ewigen Größe sind Eure Opfer die Gedekne einer tapferen Zeit und die Mahnmäler aller künftigen Erhalter dieser Zeit.

Alle Frauen des deutschen Volkes, die heute

deutsche Mütter und Frauen!

Sie in jedem Jahr feiern wir auch diesmal den Reichsmuttertag. Der uns aufgegebenen Krieg ändert nichts daran. Im Gehirne übergeben — gerade heute ist es mir ein besonderes Anliegen, zu den deutschen Müttern und Frauen zu sprechen und ihnen zu sagen, daß die deutsche Nation gerade jetzt tief empfunden, den stolzen Mann und die deutsche Mutter verbindet. Von dem neuen Siedertausende von ihnen haben ihre Söhne, ihre Töchter, die Väter ihrer Kinder aus der Familie genommen lassen und sie den Waffen lassen müssen. So zum Aufbruch ins Leben von ihnen haben bereits Opfer gebracht. Maria Barbara, das Leben des Sohnes oder des Gatten für die Freiheit des Vaterlandes bargebracht. Wir Mütter dieser tapferen deutschen Mütter und Frauen in besonderer Ehrerbietung. Aber wir wissen auch, daß es ihnen Trost und Stolz zugleich ist, daß diese Männer für Führer und Helden der deutschen Nation sind. Die Freiheit des deutschen Volkes, ja die Befreiung der ganzen Menschheit von der Herrschaft einer plutokratischen Kaste fielen. Das nationalsozialistische Großdeutsche Reich ist der Anfang an bemüht, der deutschen Mutter wieder jene Stellung zurückzugeben, die ihr kraft ihrer Bedeutung und Leistung für das Leben des Volkes zukommt. Die ursprüngliche Aufgabe der Frau ist die Mutter. Ihr den Weg zu dieser Aufgabe zu ebnen, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Nation. Wir haben schon 1933 die Lösung begonnen. Ich erinnere etwa an den schon damals eingeführten Eheurlaub, der die Rückkehr der Frau zur Arbeit zu erleichtern, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Nation. Wir haben schon 1933 die Lösung begonnen. Ich erinnere etwa an den schon damals eingeführten Eheurlaub, der die Rückkehr der Frau zur Arbeit zu erleichtern, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Nation.

Der Krieg ist für die deutsche Hausfrau und Mutter ebenso wie für den deutschen Mann die Bewährungsprobe. Wie unsere Frauen und Mütter in der Heimat sich verhalten, wie sie in der Arbeit des Tages Mut und Hoffnung nicht sinken lassen, sondern als Vorbild in ihrer Familie wirken, wie sie unsere tapferen Männer und Söhne draußen das Leben nicht jähendem Gefühl verlassen, daß in der Heimat Ordnung und Zuversicht ist, das wird zu einem nicht geringen Teil die Entscheidung unseres Kampfes maßgebend sein. Die deutsche Mutter wird gerade durch den Kampf ihre Stellung behaupten. Sie, die nicht nur das Leben, sondern die hundertmal persönliche Wünsche und Neigungen zurückstellt und auf die Kinder will, sie, die in ihrem ganzen Leben auf die in der heimischen Gemeinschaft des Volkes, gerade sie wird bereit sein, nun auch in diesem Entscheidungskampf sich der großen Blutgemeinschaft des Volkes einzufügen. Ich begrüße es deshalb, daß auch unter den schwierigsten Verhältnissen des jetzigen Krieges die Frauenwelt seinen Mütterdienst fortsetzt. Die Erziehungsarbeit des Deutschen Volkes in den Mütterkreisen wird unseren Müttern und unseren Mädchen die einmal die Mütter der kommenden Generation sein werden, die Möglichkeit geben, die mannigfaltigen Aufgaben, die an sie gestellt werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden.

Gen. Sperrle, Gen. Maj. v. Richthofen, Hptm. Weiß

Dem Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet

Berlin, 20. Mai

General der Flieger Hugo Sperrle wurde am 7. 2. 1885 zu Ludwigsburg/Württemberg als Sohn des Brauereibesizers Johann Sperrle geboren. Nach Besuch der Elementarschule und Realanstalt Ludwigsburg sowie der Friedrich-Eugens-Realschule Stuttgart trat er am 6. 7. 03 beim Infanterieregiment 126 als Fahnenjunker ein und wurde Oktober 1904 zum Leutnant befördert. Ab 1. 4. 1910 war er Abteilungs- bzw. Regimentsadjutant. Im Oktober 1912 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant und Oktober 1913 seine Kommandierung zur Kriegsakademie. Bei Beginn des Weltkrieges als Beobachter zur Feldflieger-Abteilung 4 versetzt, wurde er am 28. 11. 14 zum Hauptmann befördert und nach einem Kommando beim Versuchs- und Übungspark Ternitz im Dezember 1915 zum Abteilungsleiter der Feldfliegerabteilung 42 ernannt. Im Februar 1916 wurde der damalige Hauptmann Sperrle durch Flugzeugabsturz bei der Rückkehr von einem Nachflug von Lunenburg verwundet. Nach seiner Wiederherstellung kam er im Mai 1916 wieder an die Front und fand dann bis Ende 1918 als Führer verschiedener Fliegerabteilungen sowie als Kommandeur der Fliegerbeobachterschule Rbn und der Flieger der VII. Armee (MDA, VII) Verwendung. Am 1. 10. 1933 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des 8. Infanterieregiments. Nachdem der jetzige General der Flieger Sperrle zur Luftwaffe übergetreten war, wurde er am 1. 4. 1935 Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis II und später unter Beförderung zum Generalmajor Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Am 6. 11. 36 wurde er Befehlshaber der Legion Condor. Von dieser Dienststellung trat er am 31. 10. 1937 zurück, nachdem er am 1. 4. 37 zum Generalleutnant befördert war.

Nach Beendigung des spanischen Freiheitskrieges und Rückkehr der Legion Condor erhielt General Sperrle das Spanientkreuz in Gold mit Brillanten und höchste spanische Kriegsauszeichnungen.

Am 1. 11. 1937 erfolgte die Beförderung zum General der Flieger. Am 4. 2. 1938 wurde er Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3 und am 1. 2. 1939 Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West in München.

Generalmajor Wolfram Freiherr von Richthofen wurde am 10. 10. 1895 als Sohn des Rittergutsbesizers Wolfram von Richthofen zu Barzdorf im Kreis Striegau in Schlesien geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Striegau und des Realgymnasiums in Gabelberg am Rhein war er auf der Hauptkassettenschanke Grob-Vichtersfeld. Am 22. 3. 1913 wurde er als Fähnrich dem Infanterieregiment 4 überwiesen, wo er am 19. 6. 14 Leutnant wurde. Mit seinem Regiment zog er am 2. 8. 1914 in den Weltkrieg. Nachdem er am 6. 9. 1917 zur Fliegertruppe versetzt war, gehörte er seit 27. 3. 1918 dem Jagdgeschwader Rittermeister Manfred Freiherr von Richthofen Nr. 1 an. Nach dem Krieg nahm er am 20. 2. 20 den Abschied, studierte bis 1923 auf der Technischen Hochschule zu Hannover, legte 1923 die Diplom-Hochprüfung ab und wurde am 1. 11. 23 als Leutnant wieder



General der Flieger Sperrle Generalmajor v. Richthofen Hauptmann Weiß (Scherl-Bilderdruck, Zander-Multizipr.-A.)

in das 11. Preussische Reiterregiment eingestellt und gleichzeitig zur Kommandantur Berlin kommandiert. Am 1. 10. 1933 trat er, nachdem er aus dem Heeresdienst ausgeschieden war, in das Reichsstabsjahrmittelamt ein und war seit 1. 3. 34 im Technischen Amt des RWA tätig. Am 1. 8. 34 wurde er zum Abteilungsleiter ernannt. Am 1. 3. 35 wurde er als Major mit dem Rangdienstalter von 1. 6. 34 wieder in die Wehrmacht (Luftwaffe) übernommen. Seit 13. 11. 34 Major des Generalstabes und Abteilungschef im RWA, wurde er am 20. 4. 36 zum Oberleutnant befördert. Seit Januar 1937 war er Chef des Generalstabes des Führungsstabes der Legion Condor. Er wurde am 1. 1. 38 wegen hervorragender Leistungen zum Oberst befördert und am 1. 4. 38 zum Kommodore des Kampfgeschwaders 257 ernannt. Am 1. 11. 38 wurde er zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Befehlshaber der Legion Condor ernannt. Nach Beendigung des spanischen Freiheitskampfes führte er die Legion Condor nach Deutschland zurück, geschmückt mit dem Spanientkreuz in Gold mit Brillanten und höchsten spanischen Kriegsauszeichnungen. Er ist

Kommandierender General und Befehlshaber eines Fliegerkorps.

Hauptmann Dits Weiß wurde am 25. 9. 1907 in Breslau als Sohn des Profuriers Richard Weiß geboren. Er besuchte das Realgymnasium „Am Zwinger“ zu Breslau, erwarb dort 1926 das Reifezeugnis und trat als Volksgenauwärter bei der Polizeischule Frankenstein in Schlesien ein. Bei der Schutzpolizei in Königsberg wurde er Wachmeister, bei der staatlichen Polizei in Gleiwitz zum Oberwachmeister befördert. Im Jahre 1931 wurde er bei der Polizeiverwaltung Hindenburg zum Offiziersanwärter ernannt und am 1. 4. 1933 zum Leutnant befördert. Als Polizeioberleutnant lernte er fliegen, schied dann aus dem staatlichen Polizeidienst aus und wurde am 1. 3. 35 in der Luftwaffe angestellt. Am 20. 4. 1936 zum Hauptmann befördert, gehörte er einer Aufklärungsgruppe an und wurde am 1. 12. 1936 als Chef einer Stabskompanie zum Jagdgeschwader Horst Wessel versetzt. Nach verschiedenen Kommandos wurde er Staffelflieger einer Schlachtfliegergruppe, zu deren Kommandeur er am 1. 12. 1939 ernannt wurde.

Kameradschaft

Ein Begebnis von der Front

Berlin, 20. Mai

Am 15. Mai wurde ein deutsches Flugzeug durch Treffer in die Motoren derart beschädigt, daß es in den französischen Linien notlanden mußte. Zwei Mann der Besatzung waren verwundet. Die beiden Unverwundeten haben die Kameraden geborgen. Der erste Versuch, das Flugzeug in Brand zu stecken, war nicht gesüß. Der Fliegerführer lief daher noch einmal zurück und konnte das Flugzeug restlos zerstören.

Bürgerliche Bevölkerung, die mit Schrotflinten und Knäpflern herbediente, um die Festlegung des Flugzeuges zu verhindern und die deutschen Flieger gefangen zu nehmen, wurden von den beiden unverwundeten deutschen Fliegern mit ihren Pistolen in Schach gehalten. Die Flieger

zogen sich dann weiter in den Wald zurück. Deutsche Panzer hatten die Notlandung des Flugzeuges beobachtet und stehen daraufhin in die französischen Linien hinein. Ein Panzer gelangte schließlich bis an die Landungsstelle, um die Flieger aufzunehmen. Diese sorgten erst für die Bergung ihrer verwundeten Kameraden. Der deutsche Panzer rief zwei weitere Panzerwagen zur Hilfe heran, die von zwei Seiten heranzürmten. Die französischen Truppen konnten von drei deutschen Panzern zurückgehalten werden, so daß die Bergung der vollen Besatzung des Flugzeuges gelang.

Die Panzer mit den Fliegern durchdrachen die französischen Linien zum zweitenmal und brachten so die Kameraden zu den deutschen Linien zurück.

Der Schneid, mit dem drei Panzerwagen sich für die Rettung ihrer Fliegerkameraden einsetzten, ist ebenso vorbildlich wie die Haltung der Flieger.

ment mal

genannte Auskunft... (Fragment of text from the left column)

Der Krieg ist für die deutsche Hausfrau und Mutter ebenso wie für den deutschen Mann die Bewährungsprobe. Wie unsere Frauen und Mütter in der Heimat sich verhalten, wie sie in der Arbeit des Tages Mut und Hoffnung nicht sinken lassen, sondern als Vorbild in ihrer Familie wirken, wie sie unsere tapferen Männer und Söhne draußen das Leben nicht jähendem Gefühl verlassen, daß in der Heimat Ordnung und Zuversicht ist, das wird zu einem nicht geringen Teil die Entscheidung unseres Kampfes maßgebend sein.

Sie, die nicht nur das Leben, sondern die hundertmal persönliche Wünsche und Neigungen zurückstellt und auf die Kinder will, sie, die in ihrem ganzen Leben auf die in der heimischen Gemeinschaft des Volkes, gerade sie wird bereit sein, nun auch in diesem Entscheidungskampf sich der großen Blutgemeinschaft des Volkes einzufügen.

Ich begrüße es deshalb, daß auch unter den schwierigsten Verhältnissen des jetzigen Krieges die Frauenwelt seinen Mütterdienst fortsetzt. Die Erziehungsarbeit des Deutschen Volkes in den Mütterkreisen wird unseren Müttern und unseren Mädchen die einmal die Mütter der kommenden Generation sein werden, die Möglichkeit geben, die mannigfaltigen Aufgaben, die an sie gestellt werden, auch gerecht zu werden.

Wir werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden. Aber wir werden, auch gerecht zu werden.

Ich kann den deutschen Müttern andererseits raten, daß vom Reich aus alles geschieht, um sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen, um die Gesundheit ihrer Kinder zu sichern. Die mit bewundernswürdigen Mitteln und unter gewaltigem Aufbruch von Arbeitskraft durchgeführte Aktion zur Bekämpfung der Malaria ist ein Beweis dafür. Die vom Reichsgesundheitsführer geleitete Aktion, bei der neben den staatlichen und kommunalen Stellen sowie den Sozialversicherungen die Organisationskräfte der Partei: das Hauptamt für Volkswohlfahrt und die nationalsozialistische Volkswohlfahrt zusammenwirken, ist ein Fortsetzung

BDM.-Führerinnen bei gemeinsamer Arbeit

Führerinnenlager der Kreise Lask, Sieradz und Wielun in Sandhausen

Zum ersten Male fanden sich alle BDM- und Jungmädelführerinnen des Untergaues 666 (Kreise Lask, Sieradz und Wielun) zu einem dreitägigen Führerinnenlager zusammen. Eine Teilnehmerin berichtet uns darüber:

Mit viel Erwartung traten wir am Pfingstsonnabend unsere Fahrt nach Sandhausen im Kreis Sieradz an. Obwohl sich die Sonne hinter dunklen Wolken versteckt hatte, sind wir in bester Stimmung dort angelangt. Die Untergaueführerin und eine ihrer Mitarbeiterinnen, die schon vorher hinausgefahren waren, begrüßten die antkommenden Mädel aus dem ganzen Untergau. Dann schnell die Koffer herunter, und hinaus ging es, um die nächste Umgebung des Gutshauses, das, wie wir später erfahren sollten, Kreisbildungsburg der drei Kreise werden soll, zu besichtigen. Plötzlich ein heller Trompetenton und „Antreten zum Abendessen“. Erst jetzt merken wir, wie hungrig wir mittlerweile geworden sind. Nach dem Abendessen finden wir uns alle in der Diele zu einer gemeinsamen Feier zusammen, die unter dem Zeichen des gegenseitigen Sichtenernehmens steht. Anschaulich schildert jedes Mädel kurz ihren Lebenslauf und ihre Tätigkeit im BDM. Dieser Abend bringt uns einander näher und führt uns zu einer schönen Gemeinschaft, die nicht nur für die Dauer des Lagers anhalten soll, sondern uns auch weiterhin verbinden wird in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung. Mit Abendgespräch und Lied endet dann der Tag, und unter lustigem Geplauder geht es in die „Kassen“. Das Erzählen will kein Ende nehmen, erst ein Nachwort der Stubenältesten bringt alle zur Ruhe. Morgens um 6 Uhr in das Turnzeug gefahren und hinaus zum Frühspport. Dann treten wir zum Fahnenhissen an. Unter den Tönen des Liedes „Wo wir stehen, steht die Treue“ steigt die Fahne langsam am hohen Mast em-

por. Wie ein Schwur klingt das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land...“. Anschließend ist eine kleine Morgenfeier, die von der Heimat und der Liebe zu ihr handelt.

Es spricht Kreispropagandaleiter des Kreises Sieradz, Pp. Bruno Beger, zu uns. Klar erläutert er die Aufgaben des BDM.

Pp. Arno Mannel vom Kasse- und Siedlungshauptamt spricht über die Geschichte des deutschen Volkes zu uns.

Den letzten Nachmittag verbrachten wir bei frohem Spiel und Lied. Viel Spaß bereitete ein Singwettbewerb zwischen den einzelnen Kreisen. Ganz unerwartet kam noch einmal Kreispropagandaleiter Pp. Beger.

Dann treten wir zum letztenmal zum Flaggenhissen an. Abschiedsstimmung liegt über uns, aber auch Freude in dem Bewußtsein, daß wir zu jeder Zeit wiederkommen dürfen. G.

aj. Kalisch, Fernsprechkstelle in Stavenshagen. In Stavenshagen im Kr. Kalisch wurde eine Fernsprekermittlungsstelle mit öffentlicher Fernsprechkstelle eingerichtet. Desgleichen hat die Poststelle in Hohenacker eine öffentliche Fernsprechkstelle erhalten.

Hohenacker. Polnische Banditen verurteilt. Vor dem Sondergericht Hohenacker haben sich die Polen Feliks Kwiatkowski und Jan Matuszkiewicz zu verantworten, die im September v. J. einem deutschen Bauern ein Pferd geraubt hatten, das sie allerdings „wieder abgeben wollten“. Ein Sohn des Bauern, der mit den beiden Räubern mitfuhr, ist unterwegs ermordet worden, den Angeklagten konnte diese Tat jedoch nicht nachgewiesen werden. Kwiatkowski wurde zu 5, Matuszkiewicz zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Sport vom Tage

Die Favoritengruppe der Italien-Rundfahrt In der zweiten Etappe der Italien-Rundfahrt von Alexandria über die schmeren Appenninpässe nach Genua (226 Km.) spielt die Nachwuchsfahrt die erste Rolle. Die Favoritengruppe hatte beim gestrigen Vorstoß der „Jungen“ die Gefahr zu spät erkannt und konnte so von den verlorenen 8 Minuten nur 5 aufholen. Etappensteiger wurde in 6:05:44 Pavailli vor Coppi und Baito, der dadurch in der Gesamtwertung an die Spitze gelangt ist. Baito ist ein Neffe des bekannten italienischen Rennfahrers Girardengo.

Ein neuer Sieg von Richter Der Chemnitzer Straßenfahrer Richter spielt im Radrennsport gegenwärtig zusammen mit Hörmann die erste Rolle. Er feierte in seiner engeren Heimat einen neuen Sieg. Er gewann das reichssoffene Rennen rund um das Vogtland, rund 144 Km, mit Start und Ziel in Plauen im Endspurt mit 4:17:43 gegen seinen Klubkameraden Bähler. Den dritten Platz sicherte sich in 4:21:00 mit dem bekannten „Schlotter-Schulz“, gleichfalls ein Chemnitzer Fahrer, vor Fritsch-Dresden.

Keine Rundstreckenrennen am Sonntag Die beiden für Sonntag angelegten Rundstreckenrennen in den Straßen von München und Wien wurden verlegt. Das Rennen rund um das Wiener Rathaus mit internationaler Beteiligung soll am 28. Mai nachgeholt werden.

München großer Leichtathletiktag Das 3. internationale Laufen und Gehen in München brachte einen durchschlagenden Werbeerfolg. Im 2-Km.-Laufen gab es einen italienischen Sieg durch den jungen Constantino Tallen in 1:23:40 vor Bud-Boisdam in 1:24:49, dem deutschen Marathonmeister Weber-Berlin in 1:25:20 und dem Ungarn Rih in 1:25:29. Im 5-Km.-Marsh legte Peters-Berlin in 2:08:23 vor dem Italiener Cresetti in 2:08:37 und Trehn-Leipzig in 2:08:47.

Zugoslawen gewannen in Agram das Doppel Im Tennisüberkamp um den Donaupokal in Agram konnten die Zugoslawen am Sonntag durch den Gewinn des Doppels die italienische Führung auf 2:1 verkürzen. Zugoslawiens Meisterpaar Puncce-Ballaba hatte wenig Mühe, die Italiener Cucelli und del Bello 8:6, 6:3, 6:1 zu schlagen.

Das Sachamt Leichtathletik tagte

Richtlinien für die Arbeit in der Kriegszeit. — Der Führerrat des Reichsachamtes Leichtathletik hielt mit den Bereichsachwartern im Haus des Deutschen Sports zu Berlin eine Arbeitsstagung ab, an der von der Reichsleitung des NSRL, auch Stabsleiter Guido v. Mengden und Reichsleiter Chv. Busch teilnahmen. In erster Linie wurden die praktische Arbeit im Kriege und organisatorische Fragen behandelt. In seiner Ansprache prägte Reichsachamtsleiter Dr. Ritter v. Hall wertvolle Worte: „Der Einjah-Ritter v. Kameraden an der Front macht uns doppelte Pflichterfüllung in der Heimat selbstverständlich. Stärke und Durchhaltenskraft unserer Soldaten beruhen auf ausgezeichneter körperlicher Form. Leichtathletik ist ein wertvolles Mittel zur Gejungerhaltung.“

Aus allen Referaten ging hervor, daß für die Kriegszeit Betätigungsmöglichkeiten für eine möglichst große Zahl von Aktiven geschaffen werden müssen. Die Mittel dazu sind die Deutsche Reizeins-Weitzerschaft, die Volkstümlichen Weitzerspiele und die weitgehende Förderung der Frauen-Weitzerspiele. In der Frage des Weitzerspiels für Frauen wurde in dem Sinne entschieden, daß der Weitzerspiel als körperliche Betätigung bejaht, als Wettkampf jedoch abgelehnt wird. Es sollen in Zukunft ausschließlich Weitzerspiele mit geschlossenem Ablauf und geschlossenem Auftakt abgemacht werden. Außerdem sollen Frauen-Weitzerspiele auf allen Sportfesten zur Durchführung gelangen.

Tap

Ein kleines das Fräulein Der Himmel Glasglocke hoch Welt, und ri im Blau, daß ein helles Lie Es war ei derlich gut ar denn, man sah in denen ein kleine träu ein wenig d zeigte, mochte wie gesagt, ei durch den la Und der Liebe war zu Nacht, gänzlich zu gefahren Das Frau entfang, taum So ging es men und den Sin und wie ger. Dann g blieben und leuchtete das Augen. Wer weiß das Fräulein plüßlich etw Strich durch als der Feld leitung dahin hatte sich aus weifgkänzen und hing nur geringer Höhe Seiten der Abstand, stam befragen de Gewiß ton dem funkelnd schlüpfen, doch hauer erregt Fräulein, n Richtung alle Laternenpfah Windstoß den sanftschaulen er diesem La schendem An men überspro verlich dem überquerende Drogenbes, j „Die Wei führen“, jagt „Das tötet je antkommt ode weitergehende Strom abgef Das Fräu ein wenig i draht und w fangen. „Dort hi der Herr i Heda, Jung dori Bescheid von. Das Fräu bis der Jun lieber einfa chen, überall men, winkl Träume. Als das hinab, gefi chenslang, ab freude iah zusammenkel teits der her kleines Kind nend von n tes dem im Draht. Es

Spielplan der Sigmannstädter Filmtheater von heute
 * Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Rialto		Casino		Palast	
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30		15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30		18.00, 19.00, 20.00, Sonntags auch 14.00	
La Jana in Stern von Rio		Willy Birgel Kongo-Express		Kornblumenblau mit Deub Marenbach und Wani Kemp	
Deli Südküste 123	Europa Schlegelstraße 20	Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30	Gloria Rudendorferstr. 74/76	Palladium Südliche Ufer 18	
Frau nach Maß	Feuertaufer		Aus erster Ehe	Der Postmeister	
Roma Beerstraße 64	Art Südküste 124	Corso Langemarckstr. 24	Mimosa Südküste 178	Mai Schillerstraße	
Frau nach Maß	Mit versegelter Order	Robert Koch	Robert Koch	Großalarm	

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firmen:

H. Hendeles
 M. Binnikow
 „Marwin“ G. m. b. H.
 F. Margulies & Kozal
 J. Brzoga's Erben
 H. Rütner & M. Frajdlin
 G. Gostynska

Spinnlinie 127

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen. Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden. Der kommiss. Verwalter Waldemar Stelger Sigmannstadt, Spinnlinie 127.

Wieder ein 10-Pfg.-Stück

aus meiner Haushaltsschaffe

und nur deswegen, weil Du vergessen hast, den Wohnungswechsel beim Verlag rechtzeitig anzugeben. Und ohne Zeitung können wir doch in der heutigen Zeit nicht sein! Auch wir bitten darum, daß Sie uns Ihren Umzug möglichst schon einige Tage vorher melden. Sie ersparen sich viel Ärger und Verdruß, und wir können unsere Vorbereitungen so treffen, daß Sie ohne Verzögerung auch in Ihrer neuen Wohnung mit der Ihnen so lieb gewordenen Sigmannstädter Zeitung weiterbedient werden.

Transportgeräte jeder Art

Kisten-, Sack- und Ballon-Karren, eiserne feste Schubkarren für Strassen- und Bauzwecke, Handwagen für Fabriken in vielen Ausführungen, Hubwagen, Ballen-Packpressen liefert sofort ab Lager

ALFRED ZONER

Maschinen- u. Transportgeräte-Fabrik
 Litzmannstadt
 Hohensteiner Landstrasse (Zgierzor Chaussee) Nr. 65-69
 Fernruf: 141-26

Reisevertreter

zum Besuch der Apotheken, möglichst aus dem pharmazeutischen Grosshandel, sofort gesucht. (Kraftwagen vorhanden). Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschr. unter 2111 an die L. Z.

Reichsärztekammer

Dr. med. **Franz Sollak**
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
 Adolf-Hitler-Strasse 275 Ruf 118-03
 Sprechstunden: von 9:30-11 und von 17-19 Uhr
 ausser Mittwoch und Sonnabend nachm.

Wanzenplage?

sobort „Zackl-Rauchtod“, in 4 Stunden wanzenfrei. Kein Ausräumen. Einfachste Handhabung (kl. Zimmer, ca. 30 cbm; l. 60, gr. Zimmer, ca. 60 cbm; 3-4 RM.) Genuß, ausmessen, Länge, Breite, Höhe. Versand uml. Nachnahme.
 Gustav Hoche, Breslau 1
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 22, Ruf 29526
 Schädlingbekämpfung-Beratungsstelle

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Sigmannstädter Zeitung

Achtung Sägewerksbesitzer!

Zur Breslauer Messe, 22.-26. Mai 40, stelle ich meine räthlichst bekannte Alco-Abläng-Kettensäge u. Sägeketten-schleifmaschine im Freigel. Herbert-Bach-Strasse 101a aus

Albert Kühn, Coswig-Dresden, Maschinenbau

B. Sommerfeld G. m. b. H.

Größtes Flügel- und Pianohaus am Platz

Empfeilt in großer Auswahl neue und gebrauchte Instrumente, zu mäßigen Preisen

Fabriklager: Sigmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86
 Fernruf 108-75

Dachpappenfabrik

Gottlieb Kowalski

Litzmannstadt, Heerstraße 60a Ruf 150-98

empfeilt:

die durch ihre Güte bekannten Dachpappen sowie präparierten Teer zum Streichen der Dächer, Klebemasse, Hartpech und Karbolineum

Offene Stellen

Ein Garderobier und ein ordentlicher, deutscher Junge, nicht unter 15 Jahre alt, der Lust hat, das Kellnerfach zu erlernen, für sofort gesucht. Angebote unter 2062 an die L. Ztg. 5788

Stellengesuche

Junger Mann mit Fachschulbildung, guter Rechner, der die Buchhaltung erlernen will, sucht entsprechende Anstellung. Kenntnisse vorhanden. Angebote unter 2107 an die L. Ztg. 5920

Buchhalter(in)

von deutschem Großhandelsunternehmen bei guter Bezahlung gesucht

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter 2112 an die Sigmannstädter Zeitung

Dermietungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rudolf-Heß-Str. (Gluwa) 59, 8. Stod, W. 11, v. 18-20 Uhr. 1-2 möbl. Zimmer an intelligentes Ehepaar mit Kind zu vermieten. Litzmannstadt, Kadomer Straße 24, beim Wirt.

Verkäufe

Kinderwagen, groß, gut erhalten, verkaufe günstig. Schloßhofstr. 1, W. 8. 5917

Aus reichhaltigen Beständen Kugeln für alle Zwecke liefert „Sigmannstädter Schrot- und Metall-Handel“. Südküste 59, Ruf 127-05. 2250

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Montag, 20. Mai 1940 20 Uhr

Ausverkauft!

Pygmalion

Komödie von Bernard Shaw

Dienstag, 21. Mai 1940, 16 Uhr

Vorstellung für Schulen

Das Frühstück zu Rudolstadt

Historische Komödie von Rudolf Presber

Mittwoch, 22. 5. 40, 15.30 Uhr

Geschlossene Vorstellung

Kaufgesuche

Gebrauchtes Damenrad zu kaufen gesucht. Arndt, Horst-Bessel-Str. 34, zwischen 2-3 Uhr.

Kinderwagen in gutem Zustande laufe. Fernanruf 242-74. 5923

Einige Schönherr'sche Korbbühle, 14/4-15/4, möglichst Tobell C.F. 1, im guten Zustande, zu kaufen gesucht. Fernruf 203-64.

Mietgesuche

Moderne 4-Zimmerwohnung, Hochparterre bis 2. Stod, im Zentrum, sofort oder später gesucht. Angebote unter 2059 an die L. Ztg. 5775

Verloren

Besticktes Augenglas, vergolbet, mit braunem Filzteil, im Fischgeschäft Frihe, Annenstrasse 1, am 18. Mai abends verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Adolf-Hitler-Strasse 118, W. 12.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jozslaw Karasinski, Graupenstr. 21, verloren. 5922

Briefstasche, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Technischen Hochschule und Fabrikausweis auf den Namen Oskar Wagner, Nordstr. 4, verloren. 5765

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Taufschein der Apollonia Mikuta, Königsbacher Str. 31, verloren.

Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen

sind in der Druckerei Sigmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Str. Hof, parterre links von 8-12 und 15-18 Uhr zu haben
 Stückpreis 5 Pfennig

Licht

Wie war Augenbild zurück zur nach. Ex la Merkwürdig doch verdam schließt? D tete einen schloß, nicht jemand. In das wollte g Richtig geschloßes. heimrats. und er ton vorgang. G irade und nen Besten Vorhanges Schreibisch Schußlade, rere Blätle nachdenklich ausgebreitete kannte. Nie Ueberral war der n hinunter u Alfo Cr zurückekom nichts von sowohl Ber zählt. Auch haben. Ab fall hatte

Tapferes Fräulein / Eine Geschichte von Erich Kording

Ein kleines Lächeln auf den Lippen, Schritt das Fräulein frohbeiwirgendes Fußes dahin. Der Himmel wölbte sich wie eine erhabene Glasglocke hoch über der grünenden, blühenden Welt, und ringsum hingen trillernde Vögelchen im Blau, das es war, als jänge die ganze Welt ein helles Lied der Freude.

Es war ein einfaches Fräulein, weder sonderlich gut angezogen noch gar schön. Es sei denn, man sah ihm in die dunkelgrauen Augen, in denen ein tiefes Leuchten war. Auch das kleine träumerische Lächeln, das die Lippen ein wenig öffnete und weißschimmernde Zähne zeigte, mochte schön sein. Sonst aber war es, wie gesagt, ein einfaches Fräulein, das so froh durch den lachenden Sonntagvormittag schritt.

Und der Grund dieses Frohsinns? — Die Liebe war zu dem Fräulein gekommen, so über Nacht, gänzlich unerwartet, wie es manchmal zu geschehen pflegt.

Das Fräulein schritt nun einen Feldweg entlang, kaum ahnend, wohin er führen mochte. So ging es eben fürdies, seinen leichten Träumen und dem jubelnden Verhängelgang nach. Hin und wieder begegnete ihm Spaziergänger. Dann geschah es wohl, daß die beiden lächelten und dem Fräulein nachsahen, so leuchtete das Glück aus den dunkelgrauen Augen.

Wer weiß, wohin dieses ziellose Wandern das Fräulein noch geführt hätte, wäre nicht plötzlich etwas eingetreten, das einen jähen Strich durch alle Liebesträume zog. Und zwar, als der Feldweg unter einer Hochspannungseileitung dahinführte. Ein Draht dieser Leitung hatte sich aus irgendwelchen Gründen von den weiskänzenden Porzellan-Isolatoren gelöst und hing nun in kupferglänzendem Bogen in geringer Höhe über dem Feldweg. Zu beiden Seiten der Leitung, jedoch in achtungsvollem Abstand, standen mehrere Spaziergänger und besprachen den seltsamen Fall.

Gewiß konnte man rechts und links unter dem funkelnden Bogen des Drahtes hindurchschlüpfen, doch schien irgend etwas die Zuschauer erregt und erschreckt zu haben. Als das Fräulein, nun ebenfalls stehenbleibend, der Richtung aller Blicke folgte, gewahrte es einen Laternenpfahl am Wegrand. Und wenn ein Windstoß den herabhängenden Leitungsdraht in lautschnallende Bewegung versetzte, dann kam er diesem Laternenpfahl so nahe, daß mit zischendem Knistern hellblaue und grüne Flammen übersprangen und Funken sprühten. Das Versehen dem ruhig und harmlos die Straße überquerenden Kupferdraht etwas tödlich drohenbes, schloß sie die Menschen ein.

„Die Leitung soll zwanzigtausend Volt führen“, sagte ein Herr, der es zu wissen schien. „Das tötet jeden, der nahe an die Leitung herankommt oder sie gar berührt! Niemand sollte weitergehen, ehe nicht das Kraftwerk den Strom abgestellt hat!“

Das Fräulein stand nun auch dabei, blinzelte ein wenig über die glühenden Kupferdrähte und mußte nicht recht, was nun anzufangen.

„Dort hinten liegt ja das Kraftwerk!“ sagte der Herr wieder, mit dem Kopf deutend. „Geh, Junge, lauf doch rasch mal hin und sag dort Bescheid, willst du?“ — Der stürmte davon.

Das Fräulein überlegte. Sollte es warten, bis der Junge zurückkam? Oder sollte es nicht lieber einfach umkehren? Überall sangen Vögelchen, überall schien die Sonne, blühten Blumen, winkten schöne Gedanken und lichte Träume.

Als das Fräulein noch nachdenklich vor sich hinah, geschah plötzlich etwas, das allen Verhängelgang, allen Sonnenschein und alle Liebesträume sich hinwegjagte. Von einer plaudernd zusammenstehenden Gruppe von Menschen jenseits der herabhängenden Leitung hatte sich ein kleines Kind getrennt und näherte sich, aufsehend von niemand bemerkt, trappelnden Schrittes dem im Sonnenschein rötlich glühenden Draht. Es war ein zierliches blondes Kind,

kaum vier Jahre alt, und das Fräulein sah deutlich in den großen Kinderaugen die Neugierde leuchten. Diese Kinderaugen aber waren auf den türkischen Draht gerichtet, der langsam hin und her pendelte.

Im nächsten Augenblick erklang ein heller Schrei. Die Mutter des Kindes hatte ihn ausgerufen, da sie es in unmittelbarer Nähe der todbringenden Leitung gewahrte, beide Armen erhoben, die kleinen rötlichen Hände zum Greifen geöffnet.

Als das sah das Fräulein mit unheimlicher Deutlichkeit. Sah drüben eine junge Frau sich die Hände auf das Herz pressen und wanken. Es sah entsetzte Gesichter, es hörte Rufe und wüßte Schreie. Das Fräulein sah Menschen, die zwischen Furcht und Hilfsbereitschaft schwankten, es sah das kleine Kind, das lachend den Tod greifen wollte. Und das Fräulein fühlte schmerzhaft, daß es helfen mußte, daß niemand sonst rechtzeitig eingriff, alle irgendwie gelähmt erschienen. Da hastete das unheimliche Fräulein einige Schritte vorwärts, die eine Hand schon vorstreckend, um die Leitung emporzuheben. Alles das geschah im Verlaufe einer einzigen Sekunde. Drüben sprang nun jemand vor, um das Kind zurückzuführen. Das Fräulein aber wußte, nur seine Tat konnte helfen, da es der Stelle am nächsten stand, auf die das Kind zueilte. Und im Vorwärtsschreiten

... soll sich zu allen Teufeln scheren!

Eine Anekdote um den alten Fritsch von Otto Brinkmann

Zu allen Zeiten haben die Westfalen den Preußenkönig, den sie wie einen guten Nachbarn „den alten Fritz“ nennen, ins Herz geschlossen. Seine Art, von einem anderen nicht mehr zu verlangen, als man selbst zu geben bereit ist, entspricht auch ihrer Art.

Eines nur war nicht nach ihrem Wesen und Sinn: die Liebe des großen Königs für französisches Wesen und französische Kunst. Sie hielten ihn sich gut in blauem Leinwandtrocken und mit bestigen Holzschuhen angehen vorstellen können. Wenn nun aber einmal der alte Fritz eine Schwäche hatte, dann wog in ihren Augen das Gute an ihm diesen kleinen Nachteil tausendfach auf.

Wie sie aber auf der einen Seite ihrem geliebten König diesen kleinen Fehler nachsahen, so hatten sie auf der anderen Seite eine rechte Furcht vor allem Fremdländische und auf alle Fremdländer, die wie Kähen den Löwen umschurrten und sich in keinem Glanze sonnten. Und immer, wo sie Gelegenheit hatten, diesen Spießhahnen und Hancruenen eins auszuwichsen, waren sie bei der Hand.

Das mußte auch der überfluge Voltaire, der wie kein anderer sich in die Gunst des künftigen Königs wußte, und wissensdürstigen Königs geschickte hatte. Wohlwissend, daß eine Jüngelung recht brüchig werden kann, wenn sie auf diese verteilt wird und vor allem dann, wenn aus ihr eine starke Gegenliebe wächst, ließ er keine Gelegenheit aus, diesen treuen Freunden im Land der roten Erde etwas am Zeuge zu flicken.

Daß er von den Westfalen wenig hielt, ließ er auch den Preußenkönig wissen. Dort sollten nach seinen Worten die Westfalen wie die Tiere hausen in Hütten, die man anderswo kaum Häuser zu nennen wagte. Kind und Pferd, Schwein und das Ferkelchen dazu sei ihr Umgang, mit dem sie in einem Raum wie ihresgleichen hausten und ihre Hauptnahrung sei ein harter Stein, ein Wort, mit dem der Kaiserliche den guten Pumpernickel bedachte.

Daß aber den Franzosen einmal auch eine lustige westfälische Sache traf, soll nicht vergessen werden.

Es war im Jahre 1751, als Friedrich mit seinem Gefolge durch fähle Junitage fuhr, in Westfalen Umschau zu halten. Den sandigen Weg bei Renne unweit Brodewes mahnten die

das Fräulein an die jubelnden Verhen, an die Sonne, an die schöne Welt, an seine junge Liebe... Das alles aber geschah viel rascher, als es erzählt werden kann. Dann umfaßte die reitende Hand mit festem Griff den kupfernen Draht. Luft in dem Augenblick, da das kleine Mädchen, allen Rufen zum Trotz, die kleinen Arme ebenfalls emporhob.

Regungslos stand das Fräulein, den Leitungsdraht fest umklammert und emporgehoben aus der Reichweite der kleinen Hände. Verzweifelt hielt es den Draht fest, der den Tod bringen mußte. Jemand hatte das Kind zurückgerissen und der hinzukommenden Mutter übergeben. — Und alle stunden schweigend und glaubten, ein Wunder sei geschehen. Denn kein Funke knisterte, kein Starstrom durchfuhr den schmalen Körper des Fräuleins. Und es war auch ein Wunder geschehen. Als bald darauf der Knabe atemlos zurückkam, erfuhr man, das Kraftwerk sei noch rechtzeitig gewarnt worden. Und es mußte den Starstrom ausgeschaltet haben — jaft in dem Augenblick, da das einfache, aber tapfere Fräulein sein Leben opfern wollte und die schöne, junge Liebe im Herzen —.

Später schritt das Fräulein dann wieder dahin. Die Verhen sangen und jubelten immer noch, die Sonne schien golden, die Welt war schön und voller Freude und Liebe. — Der Mund des Fräuleins lächelte nicht mehr, und in den dunkelgrauen Augensternen war ein großes Staunen, eine tiefe, zitternde Dankbarkeit.

Das Erbe

Was einst der Ahne errang,
Den Enteln ist es bewahrt
Nicht zu Besten und zu Dant —
Der Kampf bleibt seinem Erpart.

Troheten die grauen Seere
Der Väter der ganzen Welt,
Den Söhnen stempelt, daß die Ehre
Des deutschen Soldaten nicht fällt.

Es muß ein Volk sich bewähren
Stets neu in jedem Geschlecht,
Tapferkeit läßt sich nicht lehren,
Wann ihr den Schild nicht zerbrecht.

Bedenkt, daß auch du ein Ahne
Bist kommenden Entelkind,
Und daß eine reime Fahne
In deinen Händen es sind.

Doch was auch der Ahne errang —
Den Enteln werd's offenbar:
Im eigenen Schwerterklang
Wird jedes Erbe erst wahr.

Wolfgang Jänemann.

Das lesen Sie mal...

Geistesgegenwart

Ein Mann kommt in die Apotheke und will ein Haarstärkungsmittel haben. Der Apotheker preist ihm lebhaft ein selbstbereitetes Haarwuchsmittel an.

„Komisch“, wundert sich der pfiffige Kunde, „daß Sie dann eine solche Morbidgehabe haben!“
„Wieso komisch?“ Der Apotheker schlägt sich brühend auf seinen Billardtisch: „Vor Gebrauch!“ und fährt dem Bekhling durch den diden Haarstropf: „Nach Gebrauch!“

Liebe und Vernunft

Otto trifft Paul. Otto erzählt: „Denke Dir, Emil hat geheiratet.“ — „Was, der Emil? Aus Liebe oder aus Vernunft?“ — „Beides, beides. Das Geld aus Liebe, die Frau aus Vernunft.“

Dann allerdings

Quiesel war krank. Quiesel war sehr lange krank. Frau Quiesel wird gefragt: „Gehst es Ihrem Mann besser?“ — „Und ob.“ — „So, das ist ja erfreulich. Seit wann?“ — „Seitdem der Arzt ihm gesagt hat, daß er nie mehr im Leben arbeiten können wird.“

Die kleine Geschäftsfrau

Vottchen hat eine herrliche Puppenkuche zum Geburtstag bekommen. Aber nach einigen Tagen schon ist das Brunnstück verschunden, und die Eltern fragen daher erstaunt nach dem Verbleib.

„Ach“, sagt Vottchen und ist dabei gar nicht so ängstlich, sondern eher etwas stolz, „ich habe sie möbliert für fünfzig Pfennige im Monat an meine Freundin vermietet!“

Vergnügen, diesen seltsamen Begleiter des großen Königs zu hängen, zu zergen und Melamps Fingchen kann es nicht lassen, ihm ihre prachtvollen weißen Zähne zu zeigen und „hann“ zu machen. Als aber dann der Gereizte mit aller Gewalt die Freiheit luchen will, heben sich drohend die Städte und schreien die Westfalen im Chor „Apel! Apel!“

Erf als der Page von Birch sich vor Lachen ausschüttete und die Menge immer drohender auf das Gefährt eindrangte, erfuhr der König vom Mißgeschick seines Günstlings und betrete ihn.

Voltaire zitterte vor Mut und schmachtvoller Ohnmacht in dem Gefühl, sich über alle Maßen lächerlich gemacht zu haben. Als der König ihn tröstlich fragte, wie er den bestrafen sollte, der ihm dieses angetan habe, sagte er: „Majestät, schiden sie ihn zu allen Teufeln...“

Der alte Fritz hat seinen Page von Birch zum Offizier der Schwarzen Huzaren gemacht, die man damals „Die Teufel“ nannte und den Wunsch des gestreikten Voltaire haargenau erfüllt.

Licht im Mitternacht / Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Vorlag, Gröbenzell

9. Fortsetzung

Wie war der Fremde hereingekommen? Einen Augenblick ärgerte er, dann ging er langsam zurück zur Villa, der verschwundenen Gestalt nach. Er lauschte — aber nichts war zu hören. Wertwüßig, irgendwohin mußte der Mensch doch verschwunden sein. War er ins Haus geschlüpft? Oder lauerte er versteckt und erwartete einen Komplizen? Er überlegte und beschloß, nicht fortzugehen, viellecht kam noch jemand. Irgend etwas war hier nicht richtig, das wollte er ergründen.

Wählich erhobte sich ein Zimmer des Erdgeschosses. Es war das Arbeitszimmer des Geheimrats. Die Vorhänge waren geschlossen, und er konnte nicht sehen, was im Zimmer vorging. Geschickt kletterte er über die Balustrade und schlich bis an die hohen, geschlossenen Fenster heran. Durch einen Spalt des Vorhanges konnte er ins Zimmer blicken. Am Schreibtisch des Geheimrats, vor einer offenen Schublade, sah — Sir Craven. Er hielt mehrere Blätter in den Händen und studierte sie nachdenklich. Vor ihm lag ein Markenalbum ausgebreitet, eines der Städte, die Verfall lannia. Niemand sonst war in dem Zimmer.

Ueberrascht fuhr Verfall zurück. Das also war der nächtliche Unbekannte! Er tritt rasch hinunter und tauchte in das Dunkel des Parks.

Also Craven war es! War er unvermietet zurückgekommen? Im Hause ahnte man sicher nichts von seiner Rückkunft. Sonst hätte ihm sowohl Bernhardt wie der Geheimrat davon erzählt. Auch würde der Diener ihn erwartet haben. Aber wieso kam er jetzt hierher? Verfall hatte kein Auto gehört. Die Villa lag doch

weit weg vom Flughafen. Sir Craven hatte keinerlei Gepäc bei sich, er erinnerte sich seines leichten elastischen Schrittes im nächtlichen Park. Und weshalb war der soeben Angekommene nicht aus sein Zimmer gegangen, das im ersten Stockwerk lag, sondern in das Arbeitszimmer des Geheimrats? Was hatte er dort zu tun?

Verfall war in der Dunkelheit, ohne es zu sehen, an eine Bank geraten. Er tastete nach dem Sitz, um sich niederzulassen, als er mit dem Fuß heftig an eine Giebtanne stieß, die umfiel. Scharf klang der blecherne Ton durch die Nacht. In der gleichen Sekunde verlöschte das Licht im Arbeitszimmer des Geheimrats, und alles lag wieder in tieferer Finsternis.

Dem Anwalt war es klar, daß Sir Craven nicht gesehen werden wollte. Daher also die verstohlene Rückkehr und das rasche Verdunkeln des Zimmers infolge des plötzlichen Geräusches. Merkwürdiges Versteckspiel. Indes, was gingen ihn die Gründe dieser Geheimnistuerei an? Jegl, wo er festgestell hatte, daß der nächtliche Besucher kein anderer als der unvermietet heimgekehrte Schwelger des Geheimrats war, der sich wohl nunmehr auf sein Zimmer begeben würde, beschloß er nach Hause zu gehen.

Es war kühl geworden und ihn fröstelte. Aber er betrat nicht mehr den Kiesweg. Es schien ihm klüger, sich erst von der Villa ein wenig zu entfernen und dann quer über die Wiese in der Richtung zum Parkausgang zu gehen. Wer weiß, ob Sie Craven nicht plötzlich von oben den Park erhelle und Ausschau hielt nach der Ursache des nächtlichen Geräusches. Es war besser, einer peinlichen Entdeckung auszu-

weichen. So ging er durch die weite, dunkle und leuchtete Wiege in großem Bogen auf eine ferne, kaum erkennbare Baumgruppe zu, von der er wußte, daß hinter ihr das Tor des Parkausgangs lag. Sie und da warf er einen Blick zurück zur Villa, um zu beobachten, ob sich nochmals Licht zeigte, aber alles blieb dunkel. Nach fünf Minuten hatte er die Baumgruppe erreicht. Da war auch das schwere Gittertor. Er drückte die Klinke herunter — das Tor war offen.

Craven hatte das Tor offen gelassen? Was hatte das wieder zu bedeuten? Er horchte. Nichts rührte sich. Verfall schloß er die schwere Gittertür und trat auf die Straße.

Weitum keine Seele. Die alten Kastanien der gegenüberliegenden Reitallee rauschten im Nachwind. Die spärlichen Laternen warfen einen unbestimmten Schimmer auf den feuchten Asphalt, in einiger Ferne schien ein Auto mit abgeblendeten Klättern unter einer Straßenlaterne zu stehen. Er stellte seinen Kragen hoch und ging raschen Schrittes in die Richtung zur Stadt. Nach einigen Minuten erreichte er das Auto. Es war ein großer Luxuswagen. Der Chauffeur schien zu schlafen, jedenfalls schenkte er Verfall keine Aufmerksamkeit. Kaum hatte der Anwalt das Auto passiert, als er rasch die Straße überquerte und sich hinter den Stamm einer mächtigen Kastanie verbarg. Ohne Zweifel wartete der Wagen auf Sir Craven. Jetzt war er überzeugt, daß der Engländer irgendeine Absicht mit seinem nächtlichen Besuch verband und daß niemand etwas davon wissen sollte. Nichts leichter, als eine solche nächtliche Unternehmung auszuführen. In der Villa schlafen ja nur wenige Menschen, und da Craven die Schlüssel besaß, so konnte er unbemerkt kommen und gehen. Aber wozu diese Heimlichkeit? Was wollte er? Das alles hatte doch einen bestimmten Zweck.

Einen Augenblick schloß es Verfall durch den Kopf, ob das rätselhafte Verschwinden Ethels mit diesem unerklärlichen nächtlichen Besuch im Zusammenhang stünde?

Er hörte auf zu grübeln. Aus einiger Entfernung ertönten Schritte, die eilig näher kamen. Jetzt konnte er eine Gestalt unterscheiden. Er hatte richtig vermutet, es war Sir Craven, der in einem Mantel gehüllt, rasch zum Auto eilte und in den Wagen sprang. Verfall klappte die Tür zu, fast unhörbar lurrte der Motor und im nächsten Augenblick glitt der schwere, dunkle Wagen lautlos an Verfall vorbei und verschwand in der Finsternis.

Als ob die vergangene Nacht das Vorpiel für die kommende Handlung gewesen wäre, so begann der nächste Morgen die Ereignisse rasch vorwärts zu treiben und legte mit einer Zweisprache zwischen dem Regierungsrat Zellner und Geheimrat Weber ein. Der Geheimrat hatte schon frühmorgens angerufen und um eine Unterredung gebeten. Schwere Herzens sah Zellner dem Besuch des alten Herrn entgegen. Er konnte ihm nach immer keine Gewissheit über den Verbleib seines verschwundenen Kindes geben. Die Sache stockte, es fand sich keine Fährte, die Junge Dame blieb wie vom Erdboden verschwunden. In solcher Lage kam sich der gewissenhafte Beamte immer wie ein Schuldbiger vor. Er liebte es nicht, während er noch suchte und entwirrte, durch banale Fragen behelligt zu werden. Aber das rätselhafte Geschehnis war in diesem Fall so ungewöhnlich, daß er die Unruhe des Vaters verstand.

„Ich habe mich etwas verspätet“, entschuldigete sich Weber bei seinem Eintritt. Er war außer Atem, weil er häufig die Treppen hinaufgestiegen, „aber es ist gütig von Ihnen, mich zu empfangen.“

Fortsetzung folgt

Der Sport vom Tage

Die Deutsche Fußballmeisterschaft

Verzweidenspiele in allen Gruppen

Die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft konnten am Sonntag in allen Gruppen fortgesetzt werden. In der 1. Gruppe sind Union-Oberschöneweide und Rapid-Wien nach ihren beiden Siegen kaum noch einzuholen. In Abteilung A konnte Union-Oberschöneweide einen 3:1-Sieg gegen den VfL Stettin landen. Union-Oberschöneweide führt ohne Punktverlust die Tabelle an. In der gleichen günstigen Lage befindet sich in der Abteilung B der Dittmar-Meister Rapid-Wien, der seine erste Begegnung dabei gegen Schleifens Meister Borussia-Rosenport-Gleiwitz mit 3:1 siegreich abschloß. In der 2. Gruppe triffen der Dresdner SC und Eintracht-Hamburg erstmalig in die Ereignisse ein. Beide Mannschaften kamen zu den gewünschten Erfolgen. Der Dresdner SC schlug den Mittelmeister 1. FC Köln mit 2:0 und Eintracht den Niederachsenmeister VfL Osnabrück mit 3:1. Fortuna-Düsseldorf konnte in der 3. Gruppe seinen Rückkampf gegen den FC Kassel mit 5:0 überzeugend gewinnen. Allerdings wird es nach der Niederlage durch den Mühlheimer SV schwer sein, dem Deutschen Meister Schalke 04 den Gruppensieg noch streitig zu machen. Die Offenbacher Kickers haben in der 4. Gruppe keine sehr glücklichen Start gehabt. Die Stuttgarter Kickers besiegten ihren Namensvetter vom Main glatt mit 4:0.

Dor Rugby-Endspiel

Südwest steht Niederrhein gegenüber

In der Vorrundenspiele zur Deutschen Rugby-Meisterschaft setzte sich am Sonntag Eintracht-Frankfurt über den SC Neuenheim und Linden 07 über BSG Siemens durch. Der Südwest- und der Niederrhein-Meister bekämpfen am kommenden Sonntag, dem 26. Mai, zu Hannover das Endspiel um den höchsten Titel. In Frankfurt kam die Eintracht-15 zu einem überraschend sicheren 20:0-Siege über den stark ge-

schwächten SC Neuenheim. Eindeutig war auch der Erfolg von Linden 07 mit 21:6 über den Brandenburgerischen Meister BSG Siemens.

Die Berliner erlagen dem Tempo. Schon in der ersten Spielhälfte legten sich die weitläufigeren Hannoveraner klar durch und erzielten einen Vorsprung von 13 Punkten. Ausgeglichen verlief der Kampf nach dem Wechsel.

Nach rund zehnjähriger Pause qualifizierte sich wieder einmal eine Frankfurter Mannschaft für das Endspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft. Der Südwest-Meister Eintracht-Frankfurt schlug auf dem Platz des FC Frankfurt 1880 den Badischen Meister SC Neuenheim sehr eindrucksvoll. Die Eintracht-Fünftzehn war vor allem in der Dreiviertelreihe stark und ballfüher.

Sechs Meister in der Handball-Auscheidungsrunde

Den Verhältnissen der Kriegszeit Rechnung tragend, werden die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer nach dem Pokalsystem ausgetragen. Es nehmen aber an den Schlusskämpfen alle Meister der 19 Sportbereiche einschließlich des Reiches Danzig-Weichsel teil. Dieser hat als seinen Vertreter die Mannschaft der TB Danzig-Neufahrwasser bestimmt. Um ein glatte Abwicklung zu gewährleisten, werden erst die Meister der Bereiche 1 bis 5 und 19 am 2. Juni eine Auscheidungsrunde durchführen. Der Spielplan für die Auscheidung wird noch bekanntgegeben.

Hein und Blaff von über 50 Metern

Bei dem Hamburger Leichtathletikfest im Hammerpark warf Olympiateger Karl Hein den Hammer bereits 52,94 Meter weit. Weltrekordmann Erwin Blaff, der, wie berichtet, beim Sportfest in der Oberstadt Frankfurt einhundert Sieger wurde, konnte sein Spezialgerät, den Hammer, 52,10 Meter weit schleudern, das Diskuswerfer mit 42,2 Metern und das Kugelstoßen trotz eines verletzten Fingers noch mit 12,69 Metern gewinnen.

Aus den Ostgauen

Bromberg. „Bromberg Hauptbhf.“ Seit dem 15. Mai heißt der Bahnhof Bromberg „Bromberg Hauptbahnhof“. Die Bahnhöfe Karlsdorf an der Straße Thorn-Bromberg und Groß-Neudorf - Maxial - Golenhafen führen jetzt den Namen „Bromberg-Dr“.

— **Singerichet.** Hier wurden die feinerzeit vom Sondergericht verurteilten Wilhelm Baum, Stanislaw Dwojczak und Ludwika Dudel hingerichtet.

— **30000 Mark Strafe.** In Bromberg wurde ein Fahrradfabrikant wegen dauernder erheblicher Preisüberhöhungen zu 30000 M Geldstrafe verurteilt. Ein leitender Angestellter der Firma erhielt 1000 M Geldstrafe.

Danzig. Einbrecher erschossen. In Langfuhr wurde ein Einbrecher von der Polizei dabei überrascht, als er in einem Wolkereigeschäft, in das er eingedrungen war, Butter zusammenpackte und die Ladentasse aufzubrechen versuchte. Da sich der Verbrecher zur Wehr setzte, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch und erschoss den Einbrecher.

Kattowig. Bad Gottschalkowik eröffnet. Nachdem am Pfingstsonntag das Kurhaus des Sol- und Jodbades Gottschalkowik eröffnet worden ist, wird der Badebetrieb noch vor Ende Mai wieder aufgenommen werden.

Aus dem Generalgouvernement

Apothekerkammer gebildet

Das polnische Gesetz über die Apothekerkammer vom 15. Juni 1939 hat seine Gültigkeit durch Verordnung des Generalgouverneurs verloren. Auf Grund dieser Verordnung wurde im Rahmen der Gesundheitskammer eine neue Apothekerkammer gebildet, der alle im pharmazeutischen Gewerbe Arbeitenden anzugehören haben,

mit Ausnahme der im Dienste der Wehrmacht, der H und der Polizei stehenden Personen.

r. Warschau. Pflichtimpfung gegen Pocken und Scharlach. In der Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni finden in Warschau Impfungen der im Jahre 1939 und 1933 geborenen Kinder gegen Pocken und Scharlach statt. Die Impfungen werden unentgeltlich auf den Sanitätsstellen vorgenommen. Für Durchführung der Impfungen haften die Eltern.

r. Theater und Kinos. Die Zahl der in Warschau tätigen Lichtspieltheater ist auf zwölf gestiegen. Eins dieser Theater, „Hollywood“, ist den Deutschen vorbehalten. Außerdem sind zwei Revue-theater tätig. In Kürze beginnt ein polnisches Lustspieltheater unter der Leitung von Klemarowicz (seine Komödien wurden vor dem Kriege auch in Deutschland gespielt) seine Arbeit.

r. Der lebende Leichnam. A. Merker erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß seine Frau in einer Warschauer Wäschereifabrik mit dem neugeborenen Kind gestorben sei. Merker bereitete alles zur Bestattung vor. Am Tage, an dem die Beerdigung stattfinden sollte, stellte sich jedoch heraus, daß nicht die Merker, sondern eine andere Wäscherin gestorben war.

— **Explosion einer Geheimbrennerei.** In der Wohnung eines gewissen Schobnick, der eine Geheimbrennerei betrieb, barst infolge Ueberhitzung der Kessel mit Spiritus. Die Kraft der Explosion war so stark, daß die Fenster der ebenerdigen Wohnung mit samt den Rahmen auf den Hof flogen. Vier Personen erlitten schwere Brandwunden.

Ischenstokau. 370 Tonnen Alteisen gesammelt. Im Laufe einer Alteisensammlung in Ischenstokau wurden nicht weniger als 370 Tonnen Alteisen aufgebracht. Einige Betriebe stifteten bis zu 500 Kilo Alteisen.

Zur Breslauer Messe empfehlen sich:

Wilhelm Hegenscheidt K.-G., Ratibor OS.



- Werkzeugmaschinen
- Baubeschläge
- Heeresbeschläge
- Achsen für luftbereifte Fahrzeuge
- Schwarze Schrauben
- Gießerei-Erzeugnisse

Zur Breslauer Messe: Oderhalle, Stand 33

Zur Breslauer Messe vom 22.—26.5. stellen wir aus:

Jahrhunderthalle
Außenring, Stand 35

Alfred Hadlok
Geschäftsbücher u. Schulheftfabrik
Breslau, Reuschstraße 46

Die **Sigmannstädter Zeitung**

ist auch in Breslau am Bahnhof, erhältlich

HEBONA

hilft Ihrem Buchhalter!

Die moderne Durchschreibesicht-Buchhaltung

ohne Karteikasten D.R.P. u. Ausl.-P.

Auf der Breslauer Messe in der Jahrhunderthalle Stand 344

Export nach allen Ländern Einige Generalvertretungen noch frei

Ref 4538

Eine einfache und leicht zu führende Durchschreibesicht-Buchhaltung, die es jedem ermöglicht, täglich auf dem Laufenden zu sein. Kontenplan entsprechend den Vorschriften der Wirtschaftsprüfung. Unsere Mitarbeiter helfen beim Einrichten beratend mit. Fordern Sie unverbindlich Prosp. Nr. 601 an

HEBONA Organisation
Heinz Ball

Fabrik f. Geschäftsbücher u. neuzeitl. Buchungseinrichtungen
Bonn a. Rh.

Druck-sachen

aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

L. Z.

Sigmannstadt Adolfgitter-Str. 86

Geschäftskunden läßt von 8-18 und 15-18 Uhr.



Kreff

Gefolgschaftsküchen

Verlangen Sie unsere Sonderprospekte KZ

W. KREFFT AG · GEVELSBERG/W

Teilnachricht der von uns für die Reichshauptbank Berlin gelieferten Gefolgschaftsküche

Achtung Sägewerksbesitzer!

Zur Breslauer Messe, 22.—26. Mai 40, stelle ich meine räumlichst bekannte Akco-Abläng-Kettensäge u. Sägeketten-schleifmaschine im Freigel. Herbert-Vache-Str. 101a aus

Albert Kühn, Coswig-Dresden, Maschinenbau

Jeder Deutsche

soll Kämpfer für das Gemeinwohl der Nation sein.
Werde Mitglied der NSV.

Dankagung

Allen, die unserer unvergeßlichen

Marie Frede

das letzte Geleit gaben und uns so herzliche Beweise aufrichtiger Teilnahme bewiesen, sagen wir hiermit unsern tiefempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen



Marie Tode

geb. Kutin

geb. 16. VIII. 1903 in Petersburg
gest. 19. V. 1940 in Litzmannstadt

In tiefer Trauer: Der Mann und Angehörige

Am 18. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager, Onkel

August Hauser

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Mai, um 5,30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Dolz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Kunst, gut zu kaufen,

liegt in der richtigen Wahl.
Im Teppichhaus

Richard Mayer

finden Sie das Richtige.

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adoll-Hitler-Str. Ruf. 172-28

Kalisch

Zeitungsbestellungen können
werktäglich in unserer dortigen
Geschäftsstelle

Hindenburgstraße 3

aufgegeben werden. Lieferung
erfolgt sofort durch Boten

Litzmannstädter Zeitung

Adolf Semek

Heilpraktiker
fachärztlich-gepr. Masseur, Homöopathie-Biochemie. Naturheilverfahren Lichtbestrahlungen. 20-jährige Praxis im Altreich, jetzt

Litzmannstadt, Sorst-Weißel-Str. 2b II. Stock

Sprechzeit tägl., von 9-12 und 14-17 Uhr. Fernruf 19311

Kaufgefuche

Drehbank für Holzbearbeitung
kaufe sofort. Adoll-Hitler-Str.
96, Ruf 100-95. 5814

Einige Schöneherische Korbstühle,
14/4-15/4, möglichst Modell
C.F. 1., im guten Zustande, zu
kaufen gesucht. Fernruf 203-64.

Teppich, ca. 3x4 m, zu kaufen
gesucht. Angebote unter 2115 an
die L. Ztg. 5943

Damenfahrad, gebraucht, gut
erhalten, zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 2113 an die L. Ztg.

Kaufe jede Menge Lumpen, Alt-
eisen und Papier, auf Wunsch
abzuholen. Schillerstr. 10, Hof-
rechts, von 8-12, 1-6 bei
Schmidt. 5951

Alle Maschinen zum Verschrotten
laufen ständig „Litzmannstädter
Schrott- und Metall-Handel“,
Buschlinie 59, Ruf 127-05.

Wenig gefährlicher Personenwagen

mögl. Mercedes, von Körperschaft als Dienst-
wagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 2125
an die L. Ztg.

Inferieren
bringt Gewinn

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß wir unser
Geschäft mit

Schreibmaschinen / Büromaschinen
Bürobedarf
eröffnet haben

„Groma“ — „Urania“
Schreibmaschinen

„Roto“
Vervielfältiger

Alleinvertretung

Reichert & Remus

Litzmannstadt

Ruf 238-32 Adoll-Hitler-Strasse 175 Ruf 238-32

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

- 1 jüngere Stenotypistin
- 2 jüngere Kontoristinnen
- 1 Buchhalter (in)
- 1 Lagerverwalter

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an

H. F. & Ph. F. Reemtsma, Zigarettenfabrik

Fabriklager Litzmannstadt, Karl-Bennig-Strasse 41

Flotte Stenotypistin

möglichst sofort gesucht
Gothaer Feuer-
Versicherungsbank a. G.
Adoll-Hitler-Strasse 165

Verkäuferin aus der Textil-
branche, deutsch und polnisch
sprechend, sofort gesucht. Anmel-
dungen Adoll-Hitler-Strasse 70,
von 9-11. 5982

Perfekter Zahntechniker

der gute Arbeit in Stahl
leisten kann, gesucht
Angebote unter 2111 an die
Litzmannstädter Zeitung

Ein Silfsbuchhalter Lagerbuchführer Rassierer (in)

für Textilgroßhandlung gesucht.
Angebote deutsch-polnisch bitte unter Nr. 2081 an die L. Ztg.
zu richten.

Junger Mann

mit buchhalterischen Arbeiten
vertraut, per sofort gesucht.
Angebote unter 2088 an die
L. Ztg.

Hausmädchen mit gutem Kochen
für größeren Haushalt gesucht.
Sulzstr. 17, nachm. 4-6 Uhr.

Selbständig arbeitende Köchin

für sofort gesucht
Zu melden in der Gaststätte
„Deutsches Haus“ in Ost

Kleine Anzeigen

können nicht viel
und erzielen bei
tausenden von
Lesern

große Wirkung

Stenotypistin

(auch Anfängerin)
per sofort gesucht
Wadle & Co.
Adoll-Hitler-Str. 57

Energische Wirtschaftlerin

sucht
Sabarin, Schläger-Str. 20

Fuhrleute

zur Milchhausfuhr können sich
melden. Motortaxigewerkschaft
G. m. b. H., Litzmann-
stadt, Danziger Str. 126.

Stellengefuche

Jüngere, intelligente Anfänge-
rin für Büroarbeiten sofort ge-
sucht. Angebote unter 2114 an
die L. Ztg. 5938

Derbietungen

3 Zimmer und Küche, Partee-
Küche, mit W.C., geeignet auch
für Geschäftslokal, sofort zu ver-
mieten. Spinnstraße 29. 5934

Zimmer, möbliert, an 2 Herren
zu vermieten. Eisenaustr. 40,
W. 10. 5859

Möbl. Zimmer, sauber, Bad, an
jungen Mann zu vermieten.
Weidenweg 40, W. 7, Ecke der
Schlägerstraße. 5935

Mietgefuche

1-2 möbl. Zimmer, event. mit
Küchenbenutzung, Nähe Friesen-
platz ab sofort gesucht. Angebote
unter 2119 an die L. Ztg. 5964

Deutscher aus dem Altreich sucht
sehr gut möbl. und lauberes
Zimmer bei deutscher Familie in
ruhiger Straße. Preisangebote
unter 2161 an die L. Ztg. 5983

Berufstätige Dame (Beam-
tin) sucht möbl. Zimmer im
ruhigen Hause. Preisange-
bote unter 2123 an die L. Z.

Verkauf

3 alte Flügel verkauft billigt.
Ruf 150-68. 5981

Verloren

Briefstasche mit 5 Uhren, Haken-
kreuz mit Ausweis der Deutschen
Volksliste des Alexander Schulz,
Delschlagergasse 7, auf dem Ba-
luter Ring verloren. 5949

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung der Wlad-
slawa Katowitz, Dorf Golszon,
Gem. Automicz, verloren. 5942

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung der Anieła
Wargenowka, Heinrichstr. 9/11,
170, verloren. 5944

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung, Entlas-
sungschein aus der Gefangen-
schaft des Tadeusz Kaczmarek,
Gen.-Litzmann-Str. 90, verloren. 5952

Uhrkette aus Leder mit dem
Monogramm A. W. auf dem
Rege von der Tannenbergsstraße
bis zum Hauptbahnhof oder in
Straßenbahn 8 verloren. Gegen
Belohnung abzugeben Tannen-
bergsstr. 29-1. 5972

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung des Henryk
Kobylanski, Buschlinie 16, ver-
loren. 5976

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf die Na-
men Teresa Jankiewicz und
Alexandra Pawlak, Holzstr. 52,
verloren. 5998

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Leontia Kaczyniak, Choj-
ny, Bonifaterstr. 22, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Richard Busch, Sorst-Weißel-
Str. 77, jetzt Lubendorffstraße
65, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung (mit Aus-
weis) auf der Straße oder im
Postamt I verloren. Um Rück-
gabe bittet Tading, Ziethenstr.
30, W. 11. 5978

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Heinrich Schäfer, Schiller-
straße 5, verloren. 5956

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung der Marie
Czachorska, Hohentener Straße
170, verloren. 5963

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf die Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Wiktorija Wlodarczyk und
Cecylia Rudkowska, Maurergasse
14, verloren. 5957

Runder Tisch

Stühle, Waschtisch, Kleider-
und Bücherschrank

zu kaufen gesucht

Angebote unter 2120 an die
Litzmannstädter Zeitung oder
fernmündlich unter 111-11

...schreibste mir,
schreibste ihr,
schreibste auch von hier
auf MK Papier!

MK Briefpapier CASTELL

Bleistifte

Pelikan

Füllhalter

führt

G. Gross k. V.

Schillerstr. 52

Ausweis der Deutschen Volks-
liste 26128 auf den Namen Bera
Dmowski, Adoll-Hitler-Str. 174,
verloren. 5952

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung der Wicla-
wa Jedrzejska, Konradstraße 8,
verloren. 5958

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung auf den Na-
men Helena Butowska, Schläger-
hofstr. 1, verloren. 5954

Unterricht

Berlitz! Neue Kurse Stenogra-
phie, Buchführung, Schreibma-
chine, russische und englische
Sprache, deutsche Rechtschreibung
beginnen. Adoll-Hitler-Str. 94.

Gründlichen deutschen Unter-
richt für Anfänger und Vorge-
schrittene, Korrespondenz und
Schulnachhilfe erteilt schnell er-
probte Kraft. Justus Reddes,
Wilhelm-Gustloff-Str. (Kop-
cinikiego) 42, W. 7.

Schnellkurse

in Stenographie u. Rechtschreibung
eröffnet
P. Jahnke
langjähriger Lehrer im Kommissariat.
Auskunft: Dienstag, Mittwoch und
Freitag v. 10-12 u. v. 1/3-1/4 Uhr,
Meißnerhausstr. 12 (Vrzejak).

Verschiedenes

Wähtung, Mechanische Werkstatt
repariert Maschinen, Spezialität
Nähmaschinen, Gartenstraße 26,
6. Korridor, W. 16, 3. Stock.

Reparaturen: Schreib-, Nähma-
schinen, Kontrollkästen u. sämtl.
elektrische und Schlosserarbeiten.
Komme auf Wunsch ins Haus.
Robert Koch-Strasse 17, W. 11.
Fernruf 141-08. 5939

Pommerische Kleider- u. Reize-
rei, Mittelstraße 141, nimmt in
Lohn Baumwoll-, Wollabfälle
zum Reizen, Seidenfäden zum
Dressieren. Ruf 28665. 5960

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 * Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Rialto	Casino	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
La Jana in Stern von Rio	Willy Birgel Kongo-Eppres*	Kornblumenblau mit Beny Marendach und Paul Kemp
Dell Südfilm 123	Europa Schloßgasse 20	Gloria Lubendorffstr. 74/76
Marida KdF in Gallo Janine	Das Glück wohnt nebenan	Hans Albers Ein Mann auf Abwegen
Roma Seerstraße 84	Art Südfilm 124	Mimosa Südfilm 178
12 Minuten nach 12	Mit versiegelter Order	Mutterliebe* Seimatland**

ZIRKUS HERRGOTT Leonhardplatz
 täglich 7 1/2 Uhr Mittw. Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen 5 und 7 1/2 Uhr

Kanarienvogel Gold u. rot. Zierfische
 Vogelfläge - Aquarien - Terrarien
 Fisch- und Vogelfutter - sämtliche Bedarfsartikel für Zucht und Pflege
Angelgeräte
 empfiehlt das Zoologische Spezialgeschäft
MAXIMILIAN KÖNIG
 Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 41a

Theater zu Litzmannstadt
 Stadtische Bühnen

Heute, Dienstag, 21. 7 16 Uhr
 Vorstellung für Sch.
Das Frühstück zu Rudolfs
 Historische Komödie
 Rudolf Presb. II*)
 Mittwoch, 22. 5. 40, 16 Uhr
 Geschlossen Vorst.
 Donnerstag, 23. 5. 40, 16 Uhr
Pygmalion
 Komödie von Bernard Shaw

NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
 Donnerstag, den 28. 5., u. Freitag, den 24. 5., 20 Uhr, in der Sporthalle
Revue: Mund um die Sperette
 Künstler von Berliner Bühnen, Tanz und Film, Ballett und Orchester
Eintrittspreis RM 1.-
 Vorverkauf:
 Buchhandlung G. E. Kupper, Adolf-Hitler-Str. 133; Buchhandlung Glück, Adolf-Hitler-Str. (chem. Grand-Hotel); Dienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 33; und alle KdF-Betriebswerke

Bekanntmachung
 Der Vorstand der Aktiengesellschaft der Karolewener Manufaktur Karl Krönig & Co. gibt bekannt, daß am 31. Mai 1940 um 17 Uhr im Lokal der Gesellschaft in Litzmannstadt, Bismarckstraße Nr. 5 die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:
 1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden;
 2. Bericht des Vorstandes und der Prüfungskommission über das Geschäftsjahr 1939;
 3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939;
 4. Entlastung der Verwaltung und der Prüfungskommission;
 5. Gewinnverteilung;
 6. Wahl des Vorstandes und der Mitglieder der Prüfungskommission;
 7. Anträge.
 Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien beim Depotgütern zum mindesten 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen.

Ämliche Bekanntmachungen

Anordnung
 über Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise für Süßwasserfische
 Vom 11. Mai 1940
 Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgesetzl. I S. 210) und der mit vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich an:
 § 1
 (1) Für die Abgabe von Fischen werden folgende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

Fischart	Sortierung	Erzeugerhöchstpreis je 50 kg ab Erzeuger	Verbraucherhöchstpreis je 50 kg ab Verbraucher
Zander	I. bis 7 Pfd.	55,- 0,75	50,- 0,70
	II. über 7 Pfd.	40,- 0,60	40,- 0,60
Hecht	I. von 1/4 bis 1/2 Pfd. aufw.	40,- 0,60	30,- 0,50
	II. bis 1/2 Pfd.	18,- 0,38	15,- 0,35
Barrsch	I. von 1/2 bis 1/2 Pfd. aufw.	15,- 0,35	12,- 0,32
	II. 3 bis 4 Stk. je Pfd.	12,- 0,32	10,- 0,30
Flöße	I. 3 bis 4 Stk. je Pfd.	12,- 0,32	10,- 0,30
	II. 5 Stk. n. m. je Pfd.	10,- 0,30	8,- 0,25
Karpfen	I. von 3 Pfd. aufw.	35,- 0,55	25,- 0,45
	II. 2 bis 3 Pfd.	18,- 0,38	15,- 0,35
Ael	III. 1 bis 2 Pfd.	10,- 0,30	8,- 0,25
	IV. bis 1 Pfd.	65,- 0,85	35,- 0,55
Schlei	I. über 1/2 Pfd.	35,- 0,55	30,- 0,50
	II. bis 1/2 Pfd.	40,- 0,60	30,- 0,50
Krautwische	I. bis 8 Stk. je Pfd.	30,- 0,50	30,- 0,50
	II. über 8 Stk. je Pfd.	35,- 0,55	35,- 0,55
Al. Maräne	I. bis 8 Stk. je Pfd.	35,- 0,55	35,- 0,55
	II. über 8 Stk. je Pfd.	35,- 0,55	35,- 0,55
Quappe	I. bis 150 gr	50,- 0,70	45,- 0,65
	II. 150 bis 500 gr	75,- 0,95	70,- 0,85
Wels	I. bis 500 gr	105,- 1,25	100,- 1,20
	II. über 500 gr	120,- 1,40	115,- 1,35
Kaulbarsch	I. bis 150 gr	50,- 0,70	45,- 0,65
	II. 150 bis 500 gr	75,- 0,95	70,- 0,85
Stint	I. bis 150 gr	50,- 0,70	45,- 0,65
	II. 150 bis 500 gr	75,- 0,95	70,- 0,85
Kale (grüne)	I. bis 150 gr	50,- 0,70	45,- 0,65
	II. 150 bis 500 gr	75,- 0,95	70,- 0,85
Karpfen	I. bis 150 gr	50,- 0,70	45,- 0,65
	II. 150 bis 500 gr	75,- 0,95	70,- 0,85
Lachs und Forelle	I. bis 150 gr	100,- 1,20	95,- 1,15
	II. 150 bis 500 gr	120,- 1,40	115,- 1,35

Bekanntmachung des Reichsstathalters im Gau Wartheland (Preisbildung)

betreffend Erzeugerhöchstpreise für Gemüse
 Für die Zeit vom 20. Mai bis 26. Mai 1940 werden folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse festgesetzt:

Sortierung	Erzeugerhöchstpreis je 50 kg ab Erzeuger
Zwiebeln	je 50 kg
Kartoffeln, Mohrrüben ungewaschen	je 50 kg
stumpfe Sorten	je 50 kg
lange Sorten	je 50 kg
Kartoffeln (Treibware)	je 100 Stk.
je 20 Stk.	je 50 kg
Kohlrüben	je 50 kg
Sellerie	je 50 kg
Petersilienwurzel ohne Laub	je 50 kg
Beifohl	je 50 kg
Rhabarber	je 50 kg
grüne Sorte	je 50 kg
Kapf Salat (Treibware)	je 100 Stk.
volle Köpfe	je 100 Stk.
Kadies (Treibware)	je 100 Stk.
je 20 Stk.	je 50 kg
Spinat (Treibware)	je 50 kg
Spinat (Freilandware)	je 50 kg
Kohlrabi (Treibware)	je 100 Stk.
Blumenkohl	je 100 Stk.
nicht unter 100 mm Durchmesser	je 100 Stk.
je 50 kg	je 50 kg
Gurken (Treibware)	je 50 kg
Spargel (vorgeschriebene Länge für 1. bis 3. Sortierung gleich 22 cm)	je 50 kg
1. Sortierung	je 50 kg
Minibestgewicht pro Stange 33 gr	je 50 kg
2. Sortierung	je 50 kg
Minibestgewicht pro Stange 22 gr	je 50 kg
3. Sortierung	je 50 kg
Minibestgewicht pro Stange 17 gr	je 50 kg
4. Sortierung, Suppenspargel	je 50 kg

LASTWAGEN 5 TONNS KURZFRISTIG LIEFERBAR
E. DANIELS
 O.H.G.
 POSEN, BISMARCKSTR. 8/9 RUF 2641 2441

Die vom Finanzamt Litzmannstadt vorgeschriebenen Lohnkontenblätter
 sind ab heute bei uns zu haben
Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
 Adolf-Hitler-Str. 86, im Hof links
 Formularverkauf von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Sonnabends nur von 8 bis 13 Uhr

Wieder ein Gang umsonst!
 „Sehen Sie“, sagt Herr Kluge, „so was kann mir eben nicht passieren. Seit langer Zeit schon bin ich Bezieher der Litzmannstädter Zeitung. Noch bevor ich morgens zur Arbeit gehe, nehme ich meine Zeitung zur Hand. Mit besonderem Interesse lese ich die amtlichen Bekanntmachungen, ganz wichtige Anordnungen schneide ich mir sogar aus. Ich weiß sehr wohl Bescheid über die Dienst- und Kassenstunden der verschiedenen Ämter.“
 Wie wäre es, wenn auch Sie Bezieher der
Litzmannstädter Zeitung
 werden wollten? Früh morgens schon sind Sie über alles Wissenswertes unterrichtet.

Kunsthonig Speisesirup
 wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen
 Preis für Großhandlungen **RM. -90 pro kg**
Nährmittelfabrik
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
 Tages-Fernruf 225-34
 Nacht- „ 138-23
 Prompte Lieferung

Zeitungs-Wakulatur
 ist wieder abzugeben in der Betriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung
 Adolf-Hitler-Str. 86, I.

Einladung
 In alle Seiden- und Kunseiden-Lohnwebereien von Litzmannstadt und Umgebung
 Im Auftrage der Verbindungsstelle Textil-Reichsstellen, Abteilung Seide, Seide, Zellwolle, laden wir hiermit zu Besprechung in der Industrie- und Handelskammer, 1. Stock Hermann Göring-Str. 4, für **Mittwoch, d. 22. Mai 1940, 17 Uhr**
 Gegenstand der Besprechung ist die Zusammenkunft der Seidenweberei-Industrie- und Handelskammer sowie die Besprechungsprotokolle für Gewebe.
 Wirtschaftsgruppe Textilindustrie
 Bezirksgruppe Wartheland
 Dr. Käßner Dr. Rüdiger

Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen
Litzmannstädter Zeitung
 Stückpreis 5 Pfennig

Kleine Kosten
 große Wirkung
 Die Merkmale der L. Z.-Klein-Anzeige

Verkäufe
 Wohnzimmer zu verkaufen, Schiller-Str. 89, W. 10, von 10-15 Uhr.
 Silberfische zu verkaufen, Desfauer Str. (Mielczarski) 14, W. 11, von 13-15 u. 17-18.30.

Wir sind umgezogen nach der
Adolf-Hitler-Str. 123
L. Lenz
 Papier- und Schreibwaren

Achtung! Schreibmaschinen-Interessenten
 Ab heute Bezugspflicht für Schreibmaschinen! Fordern Sie bitte bei mir verbindlich Auskunft über diese Neuregelung.
Continental
 Schreib- und Addiermaschinen
Continental-Silenta
 die deutsche geräuschlose Schreibmaschine
 Vielfältiger „Hamann“-Rechenmaschinen
 „Facit“
 Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Büromaschinen
Erwin Stibbe
 Das Fachgeschäft führender Büromaschinen
 Adolf-Hitler-Str. 130 Litzmannstadt Fernruf 245-90, 266-4

Beruf
 Assessor Dr. jur.
 II*)
 die Berufswahl ge-
 trag abgeschlossen,
 je oder taufmännisch
 werden, die auf a
 schwirtschaftsmittel
 Industrie- und Ha
 theitlichem Muster
 zolle gibt Aufsch
 bl und Beruf der
 ung und Dauer
 ferner Ausschlu
 betriebe, über dere
 fähigkeit zu fachliche
 gung zur Ausbildu
 Ausbildungsleiter u
 len, sowie über die
 beschäftigten Lehrf
 gen Gefolgschaft. E
 in die Lehrlings
 zeren Zulassung zur
 As der bestanden A
 Siet, Allgemein wir
 wertvolles Instrum
 and für die Zusam
 Amtern, indem sie
 rund Aufnahmewög
 Rufes, Geschäftszweig
 der Eintragung in
 die eigentliche Ber
 Sunkt dieser Ausbil
 der Betriebsführer
 sührer sein. Das f
 werden. In seinem
 1939 stellt der Reic
 lich fest, daß Un
 mer die volle Ber
 men der Ausbildu
 die betriebsbeding
 riebshörer selbst a
 r damit nicht etwa
 tzung dem Nachw

Berufs-
 an der praktischen
 und Hand in Hand
 durch die taufmänn
 ruelle. Der Betrieb
 lrd, die Schule, w
 liegen 20% unter den
 bleigehalt hat der
 selbe, wie in der An
 treffend Erzeugerhöc
 Hofen, den 16. Mai 1940
 Der Reichsstathalt
 Im Auftrage des Reich
 gei. Dr. A. P. v. S
 inde, teils die Ind
 Die sich die Ding
 sich noch nicht vor
 d die Industrie-
 Kräfte mitarbeit
 dem Betrieb un
 sich auch zusätzlic
 Fachrichtung ein
 den zu fallen, die
 zu fördern und der
 Die D.V.G. und d
 Industrie- und H
 gsmassnahmen bei
 geführt. Danebe
 tern die Betriebs
 der Industrie
 mer Ausprache
 ihre Erfahrungen a
 lichen Methoden her
 nheit zugänglich
 unterliegen, wen
 ill, daß sie richtig
 Ende der Ausbil
 Jugendliche der L
 bzw. der Fa
 en. Träger diese
 und Handelskam
 Adolf-Hitler-Str. 80
 ordnungsgemäße
 Industrie- und Han
 gan ein Prüfungs
 zung reichselbhe
 ichtschäftsmini
 Die Prüfungen sel
 I. den ersten Teil
 teilegennummer der

erleistung
 Ein eindruck
 bsleistung und G
 idfärberei und U
 t-Ruda, fanden f
 Gemeinschaftsrau
 appell zusammen.
 Deutsche Arbeits
 Kreiswallerin
 n Fachabteilungs
 dem von der Ge
 über in Jeden u
 führung Direktor
 t. Begrüßungswo
 aft. Er gedachte
 te, die aufbauen
 ägliche machten, d
 rauensvoll in die
 nem Gebiet scho

Stellungsleiter P
 im Sinn des 1.
 ab dem Zweck der

Aus der Gauhauptstadt

Kindererholungsheim bei Posen

In der kleinen Ortschaft Roggarden bei Posen hat die NSB ein Erholungsheim übernommen und darin ein Haus der örtlichen Erholungsplage eröffnet...

Gartenbauverein bei Posen

pm. Der Landesbauernführer lädt durch den NS-Gauleiter den gesamten Gartenbau des Warthelandes auf den 2. Juni zu einer Arbeitstagung nach Posen ein...

Für Brennererziehungs- und Lehrlinge

pm. Vom 4.-13. August findet in der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Uckerath...

Allerlei vom Tage

pm. Der vor Jahresfrist ausgenommene Bau eines größeren Kühlhauses in Posen wurde nach vorübergehender Unterbrechung im Spätherbst wieder in Angriff genommen...

Überpostamt Oskar Seyritz aus Dresden ist zum Abteilungspräsidenten bei der Reichspostdirektion Posen ernannt worden.

ab. Konstantinow. Vom Frauenwerk. Die Arbeit des Frauenwerks in Konstantinow wurde im November v. J. aufgenommen.

st. Jgierz. Wir gratulieren! Am Mittwoch begeht der hiesige Spinnmeister und Hausbesitzer Herr Artur Sahl mit seiner Ehegattin Natalie geb. Zutter das Fest der Silberhochzeit.

st. - Vom Frauenwerk. Am 18. Mai fand im vollbesetzten Saale der General von Reichenau-Kaserne die Muttertagfeier des Jgierz Deutschen Frauenwerkes statt.

Die Deutsche Passion im Osten

Zwei Bücher über den September 1939 von Wittek und Dwingel

Weit über den Rahmen eines nur-menschlichen Leidens und Duldens hinaus ist das grauenhafte Geschehen der Septembertage 1939 zum Sinnbild deutschen Vorkriegstages im Osten emporgewachsen.

Es ist aber nicht genug, daß ein Mythos wächst und wird. Er muß seinen Verfänger, muß seinen Sprecher haben, um seine ganze Erfüllung zu finden.

Davon sind wir heute noch alle weit entfernt. Noch keiner von denen, die selbst mit dabei waren, ist imstande, über die Tatsachen und Bilder selbst hinauszugetreten.

Das gilt auch von zwei unlängst erschienenen Büchern: Erhard Wittek: „Ein Becher Wasser“, Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden, und Edwin Erich Dwinger: „Der Tod in Polen“ im Verlag Eugen Diederichs, Jena.

und wann eine Glut aus ihnen heroor, wie sie ihm, der selbst ja fernab von diesem Totentanz weilt, nur dieses Hineinwachen in die Leiden der anderen geben konnte.

In einem kurzen Nachwort zu diesem Buch sagt der Dichter über seine einzelnen Stücke u. a.: „Ich hätte gewünscht, sie länger ausreifen lassen zu können.“

Dwingers „Tod in Polen“ ist seinen eigenen Worten gemäß eine Chronik der völkischen Passion. Er hat nichts geändert — nicht einmal die Namen der Menschen, wie dies Wittek tat.

Wirtschaftsteil der „L.Z.“

Der Lohnsteuertarif

Die Steuervorschriften und ihre Anwendung bei besonderen Umständen

—Ib—. Die Lohnsteuer bemißt sich nach der Lohnsteuerabgabe. Der Lohnsteuertarif ist in 4 Steuergruppen aufgeteilt.

Ledige

Ledige Personen fallen unter Steuergruppe I. Ausgenommen sind:

- 1. ledige Personen, denen Kindererziehung gewährt wird (Steuergruppe IV);
2. ledige Personen, denen wegen eines nicht-jüdischen Stiefkinds Kindererziehung gewährt wurde (Steuergruppe III);
3. ledige Männer, die das 65. Lebensjahr vollendet haben (Steuergruppe III);
4. ledige Frauen, die das 50. bzw. 65. Lebensjahr vollendet haben (Steuergruppe II bzw. III);
5. ledige Frauen, die ein nicht-jüdisches Kind geboren haben (Steuergruppe III);
6. ledige Vollwaisen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden.

Verwitwete, Geschiedene

1. Verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist, fallen unter Steuergruppe I. Hat ein verwitweter (geschiedener) Mann das 65. Lebensjahr vollendet, so gilt Steuergruppe III. Hat eine verwitwete (geschiedene) Frau das 50. bzw. 65. Lebensjahr vollendet, so gilt Steuergruppe II bzw. III.

2. Verwitwete oder geschiedene Männer, aus deren Ehe ein nicht-jüdisches Kind hervorgegangen ist, fallen unter Steuergruppe III, wenn ihnen nicht noch Kindererziehung (Steuergruppe IV) zufließt. Das gleiche gilt für Frauen.

Verheiratete ohne Kinder

1. Verheiratete Personen ohne Kinder sind in Steuergruppe III einzureihen, wenn sie nicht länger als 6 volle Kalenderjahre verheiratet sind.

2. Sind solche Personen länger als 6 Jahre verheiratet, ohne daß aus ihrer Ehe bisher Kinder hervorgegangen sind, so sind sie in Steuergruppe II einzureihen. Das Gesetz sieht hier jedoch mehrere Ausnahmen vor.

daß sein Jahreseinkommen voraussichtlich den Betrag von 1.800.— RM. nicht übersteigen wird. Diese Arbeitnehmer sind dann in Steuergruppe III einzureihen.

3. Sind die Kinder der Ehegatten bereits volljährig, so findet die Steuergruppe III Anwendung, wenn nicht aus besonderen Gründen auch für die volljährigen Kinder Ermäßigung gewährt wird (siehe unten).

4. Sind die Kinder der Ehegatten bereits gestorben, so findet ebenfalls Steuergruppe III Anwendung. Maßgebend ist, daß die Kinder lebend zur Welt kamen. Das gilt auch für Ehegatten, deren vorehelich geborenen Kinder bereits vor der Eheschließung gestorben sind.

Minderjährige Angehörige

Hat der Arbeitnehmer minderjährige Kinder oder andere minderjährige Angehörige (z. B. minderjährige Geschwister der Ehegatten, minderjährige Neffen oder Nichten, Adoptivkinder, Pflegekinder), so erhält er für sie Kindererziehung (Einziehung in die entsprechende Spalte der Steuergruppe IV). Dabei muß jede der folgenden Voraussetzungen gegeben sein:

- 1. die Kinder und die anderen Angehörigen im obigen Sinne dürfen keine Juden sein;
2. sie müssen zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören, d. h. mit ihm keine Wohnung teilen oder mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung sich aufhalten, aber nicht zu Erwerbszwecken.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Volljährige Angehörige

Der Arbeitnehmer erhält auch für volljährige Kinder und für andere volljährige Angehörige (Geschwister der Ehegatten, Neffen, Nichten usw.) Kindererziehung, wenn diese gleichzeitig:

- 1. keine Juden sind,
2. jünger als 25 Jahre sind,
3. überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden. Als Berufsausbildung gilt auch die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst, zur Wehrmacht und zur 44-Berfügungstruppe bis zu den oben genannten

i. Dorslow. Aus der Volksschule. Die deutsche Volksschule in unserer Stadt hat eine neue Lehrkraft erhalten. Es wurde die reichsdeutsche Lehrerin Fräulein Helga Mangelndorf aus Kassel vom 16. d. M. eingestellt.

i. - Ausgabe von Bezugscheinen. Das Wirtschaftsamt des Kreises Pentschütz (Dorslow, Landratsamt) nimmt Anträge auf Bezugscheine nur Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr entgegen.

i. - Unter Abend. Am 22. d. M., um 20 Uhr findet im Gemeindehaus, bei der katholischen Kirche, ein „Unter Abend“ statt.

i. - N.S.-Lehrerbund. Da sich alle Lehrer des Kreises Pentschütz als Mitglieder des N.S.-Lehrerbundes eintragen lassen, wird am 28. Mai, um 14 Uhr, in der Deutschen Volksschule in Dorslow, Hindenburgstraße 13, eine Zusammenkunft der Lehrerschaft des Kreises stattfinden, zwecks Bildung einer Ortsgruppe.

i. - Dienststunden der Stadtwalnung. Die Dienststunden der Stadtwalnung wurden für die Zeit bis zum 30. September 1940 wie folgt festgelegt: Montag bis Freitag von 7 bis 12,30 und von 15 bis 18 Uhr; Samstag von 7 bis 12,30 Uhr.

i. - Sperrstunde aufgehoben. Wir wir aus zukünftiger Stelle erfahren, wurde die Sperrstunde für alle Deutschen am 18. d. M. in unserer Stadt aufgehoben.

i. Pentschütz. Frühjahrsbestellung. Anlässlich der in Gang befindlichen Frühjahrsbestellungen hat der Landrat des Kreises Pentschütz angeordnet, daß die Bestellung der Warenbereiche sauber und ordnungsmäßig durchgeführt werden soll.

Chrenmal. Berlin, 21. Mai. Nachmittags legte der neue Gauleiter Dino Alfieri am...

Dienstgraden. Die Tätigkeit in der Landhelferei und die Ableistung des Pflichtjahres sind keine Berufsausbildung, dagegen ist die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehrgeld oder Schulgeld.

Uebernahme der Unterhaltskosten. Kindererziehung kann auch dann gewährt werden, wenn die minderjährigen oder noch nicht 25 Jahre alten Kinder und anderen Angehörigen des Arbeitnehmers nicht zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören.

Volkszugehörigkeit. Diese Bestimmungen über die Einreihung in die Steuergruppen gelten für alle Arbeitnehmer mit Ausnahme der Juden und Polen für Juden gilt in der Regel die Steuergruppe I. Die Steuergruppe IV findet nur auf jene Juden Anwendung, die nicht jüdische (im Sinne der Nürnberger Gesetze) eheliche (Vollwaisen) oder Stiefkinder haben.

Seiden- und Kunstseiden-Lohnweber. Sitzung in der Industrie- und Handelskammer. Die Bezirksgruppe Wartheland der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat im Auftrage der Bezirksstelle der Textil-Industrie, Abt. Seiden, Kunstseiden, Zellwolle, die Seiden- und Kunstseiden-Lohnweber von Elkmannsdorf und Umgebung zu einer Besprechung in die Industrie- und Handelskammer eingeladen.

Der Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 16. 5. 1940 stellt sich die Anlage der Bank in Reichsmark und Schicks, Lombard und Wertpapieren auf 12.540 Mill. RM.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.

Die Voraussetzung zu Ziff. 2 ist auch erfüllt bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht bis zum Gefreiten oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der 44-Berfügungstruppe bis zum 44-Mann und bei minderjährigen Waisen, die das 18. Lebensjahr abließen.